Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 177 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | **Burscheid, Samstag, 30. Juli 1932** | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | **72. Jahrgang**

Der Wahlkampf

Justizrat Mönnig

Der Vorsitzende der Rheinischen und Preußischen Zentrumspartei, Justizrat Mönnig, betonte in einer Rundfunkwahlrede, das Zentrum sei heute der unbezwingbare Schutzwall gegenüber den Kräften, die die staatsbürgerliche Freiheit, die soziale Gerechtigkeit und die Freiheit des christlichen Bekenntnisses bedrohen. In der Wiederherstellung der inneren Ruhe und Ordnung erblicke das Zentrum die unerläßliche Voraussetzung der Wiedergenesung der deutschen Wirtschaft und die unentbehrliche Grundlage einer Außenpolitik. Retten könne das deutsche Volk nicht eine Diktatur, sondern nur eine Politik, die die Nation im Innern zusammenführe, von klaren Einsichten in die Wirklichkeit ausgeht und sich vor gefährlichen Illusionen hütet. Das Zentrum habe sich nie geweigert, mit den positiven Kräften der Rechten zusammenzuarbeiten, nicht erst Brüning habe sich um die Rechte bemüht. Man könne aber nicht den Kommunismus bekämpfen, indem man die Sozialisten radikalisiert und sie in staatverneinende Haltung früherer Zeiten zurückdrängt. Aus einer konservativen Auffassung von Volk und Staat habe das Zentrum die Sozialisten nicht links liegen lassen, sondern sie zur Mitverantwortung herangezogen.

Gregor Strasser

sprach als Redner der NSDAP. im Rundfunk.

Der Kampf der Nationalsozialisten habe nie dem Streben nach unfruchtbaren Koalitionen und Ministersesseln gegolten, sondern sei nur um die Macht im Reiche geführt worden.

Im Reiche wollen und werden wir, so betonte der Redner, das Programm unserer Partei verwirklichen, d. h. einen sauber und sparsam verwalteten, gerechten Staat aufbauen, der auch nach außen hin stark genug ist, den Arbeitsertrag seiner Volksgenossen zu schützen, und der nach innen verantwortungsbewußt genug ist, um ein neues Wirtschaftsdenken, das Recht auf Arbeitslohn und natürliches Auskommen, wieder herzustellen.

Als zweites Ziel der Nationalsozialisten nach der Uebernahme der Macht bezeichnete Gregor Strasser die Gewinnung der noch gegnerischen Hälfte des Volkes, deren staatsbejahende und aufbauwillige Kräfte durch Leistung und Taten der neuen Männer von der Richtigkeit des nationalsozialistischen Wollens überzeugt und zu Nationalsozialisten gemacht werden sollen. Mit allen Mitteln des Staatsapparates werde der Nationalsozialist sein neues Denken im deutschen Volke und auf allen Gebieten, in Politik und Wirtschaft, Literatur, Sport und Theater durchsetzen.

Brüning antwortet Schacht

In einer Rede im Berliner Sportpalast hat Reichskanzler a. D. Dr. Brüning u. a. auch auf die bekannten Angriffe Dr. Schachts geantwortet; er verwies zunächst darauf, daß Dr. Schacht bei ihm angefragt habe, ob die in der Presse auszugsweise veröffentlichten Aeußerungen aus seiner Freiburger Rede den Tatsachen entsprechen, und daß er darauf Dr. Schacht am 23. Juli habe mitteilen lassen, er würde versuchen, ihm nach seiner Rückkehr nach Berlin den authentischen Text seiner Freiburger Rede zur Verfügung zu stellen. Dr. Schacht habe das nicht abwarten können, sondern fußend auf unzulänglichen Berichten in einem Brief vom 25. Juli schwere Angriffe gegen ihn gerichtet.

Was ich in Freiburg geäußert habe, ist, so erklärte Dr. Brüning, folgendes:

Gegenüber den Ausführungen, die Herr Dr. Schacht in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" gemacht hat, wonach das von mir geleitete Kabinett die Vorbereitungen zur Lausanner Konferenz nicht aus dem Geiste des Kämpfens, sondern aus dem Geiste des Duldens getroffen habe, werde ich kurz auf die Vorgeschichte des Young-Planes eingehen, was die Verantwortlichkeit des Herrn Dr. Schacht feststellt. Ich habe auf die zu frühe Inangriffnahme der Revisionsverhandlungen des Dawes-Planes hingewiesen und auf die später bei den Verhandlungen in Paris gemachten Fehler. Diese Auffassung muß ich aufrechterhalten, denn sie entspricht der historischen Wahrheit, wie sie aus den beim Reichsarchiv niedergelegten Urkunden festgestellt werden kann.

Es war ein Fehler, die Verhandlungen am Ende einer deutschen Hochkonjunktur zu beginnen, und es bleibt in meinen Augen ein Fehler, daß ein festes Angebot in Paris seitens des Herrn Dr. Schacht gemacht worden ist.

Nachdem durch die Arbeit meines Kabinetts es gelungen war, schrittweise die Welt davon zu überzeugen, daß eine weitere Reparationszahlung unmöglich war, muß ich es auch angesichts des auch vom Herrn Ministerpräsidenten Dr. Held neulich in Köln festgestellten öffentlichen Eintreten des Herrn Dr. Schacht für den Young-Plan als einen unerhörten Vorwurf betrachten, wenn gerade diese Persönlichkeit derartige Angriffe gegen das von mir geführte Kabinett erhebt.

Wenn Herr Dr. Schacht über die späteren Verhandlungen spricht, die ich in Freiburg nicht erwähnt habe, ob es richtig gewesen sei, im Jahre 1929-30 den Young-Plan abzulehnen und auf die Befreiung des Rheinlandes auf Jahre hinaus nachträglich zu verzichten, so sind das Fragen, die sich zum Teil zwangsläufig entwickelt haben, und über die auch die Auffassung des Herrn Dr. Schacht mehrfach gewechselt hat. Ich muß daher den Vorwurf der bewußten Unwahrheit auf das schärfste zurückweisen.

Brüning über Hugenbergs Behauptungen

In derselben Versammlung führte Dr. Brüning u. a. noch aus:

Was Hugenberg in seinem Telegramm an mich behauptet, daß ich in meinen Reden die alte Unwahrheit wieder vorgebracht hätte, es sei der Rechten während meiner Reichskanzlertätigkeit wiederholt Gelegenheit gegeben worden, sich an der Regierung zu beteiligen, ist so formuliert, daß Hugenberg einen Fall herausnimmt. Ich stelle dazu fest: Ich habe das schwere Amt des Reichskanzlers auf Grund der mir im Frühjahr 1930 gemachten Mitteilungen übernommen, daß Hugenberg für die Uebernahme der Verantwortung nach dem Sturz des Kabinetts Müller nicht in Frage kam. Ich habe ein Kabinett gebildet, das sich aus konservativen Männern zusammensetzte, das auf der Unterstützung der Deutschnationalen fußte und im Anfang ist es gelungen, die Deutschnationale Partei größtenteils für die Unterstützung dieses Kabinetts zu gewinnen. Das ist der entscheidende Fall und darüber habe ich in meiner Rede gesprochen. Ich habe damals in Zeugengegenwart Hugenberg in einer Unterredung gesagt, wenn er die Regierung mit der Deutschnationalen Partei unterstütze, sei es selbstverständlich, daß dann die Zentrumspartei, wenn die Sozialdemokratie im Reich in der Opposition zur Regierung stehe, die Konsequenzen in Preußen nach einiger Zeit ziehen würde. Das war die klare Schicksalsfrage. Damals hat sich Herr Hugenberg versagt. Das ist der Grund der Entwicklung für die Zukunft gewesen. Ich habe außerdem nach der Reichstagswahl an sämtliche Parteien das Programm der Reichsregierung herangebracht, auch an die Deutschnationalen. Ich habe mit ihnen darüber gesprochen und als Antwort bekommen, daß die Deutschnationale Partei nicht mitarbeiten könnte. Im Dezember 1930 habe ich versucht, bei den Parteien zu sondieren, ob ein Ermächtigungsgesetz zustande gebracht werden könnte. Damals habe ich sehr lange mit Hugenberg verhandelt und ihm kein Angebot gemacht. Das habe ich in der Unterhaltung mit ihm festgestellt und weiter nichts.

Wer die schwere Verantwortung übernehmen wollte, mußte Unterstützung suchen, wo er sie bekommen konnte. Man konnte mir allerdings nicht zumuten, mich auf Verhandlungen einzulassen, die dem Zweck dienten, mich festzulegen. Ich nehme zugunsten Hugenbergs an, daß er nicht weiß, daß ich nach meinen Septemberbesprechungen mit den Parteien im Oktober dem Reichspräsidenten vorgeschlagen habe, eine Rechtsregierung ohne mich unter gewissen Voraussetzungen zu bilden. Es hat nicht an mir gelegen, wenn dieser Vorschlag nicht angenommen worden ist. Ich habe Hugenberg gegenüber auch bei der Vorbereitung der Reichspräsidentenwahl betont, daß meine Person bei diesen Dingen überhaupt keine Rolle spiele. Ich muß die Ausdrucksweise im Briefe Hugenbergs als eine Behauptung zurückweisen, für die es einen parlamentarischen Ausdruck überhaupt nicht gibt.

Höpker-Aschoff gegen den Vorwurf der Verwendung von Staatsmitteln für Parteizwecke

Der frühere preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff sprach in Menden, wobei er auch ausführlich auf die Beschuldigungen einging, nach denen öffentliche Geldmittel für Parteizwecke verwendet worden sein sollen. Er erklärte, daß während seiner Amtszeit den politischen Parteien niemals ein Pfennig gegeben worden sei. Als Mitglied des Vorstandes der Deutschen Staatspartei wisse er, daß diese auch vor der letzten preußischen Landtagswahl von der preußischen Staatsregierung irgendwelche Mittel nicht erhalten habe. Weiter sagte Höpker-Aschoff, daß der preußische Staat im Jahre 1925 die Aktienmehrheit einer Kölner Tageszeitung auf Antrag des Innenministeriums erworben habe, und zwar deshalb, weil diese Zeitung separatistisch eingestellt gewesen sei. Dieser Sachverhalt sei von ihm bereits vor Jahren in öffentlicher Sitzung des Landtages mitgeteilt worden. Für parteipolitische Zwecke sei das in Rede stehende Blatt niemals ausgenützt worden. Unter seinem Nachfolger im Amte des preußischen Finanzministers sei dann die Beteiligung des preußischen Staates verkauft worden. Bereits in einer früheren Sitzung des preußischen Landtages habe er davon Mitteilung gemacht, daß der preußische Staat einige Zeitungen in den Grenzgebieten durch Beteiligung und Darlehen unterstützt habe. Diese Unterstützungen seien schon von seinem Amtsvorgänger Dr. von Richter eingeleitet gewesen. Der Eintritt des Staates sei nur für staatpolitische, niemals für parteipolitische Zwecke ausgenützt worden.

Reichskanzler von Papen an Erzbischof Kardinal Bertram

Reichskanzler von Papen hat an den Vorsitzenden der Fuldaer Bischofskonferenz, Erzbischof Kardinal Bertram in Breslau, das nachstehende Schreiben gerichtet:

„Euer Eminenz

beehre ich mich, auf das gefl. Schreiben vom 16. Juli folgendes ergebenst zu erwidern:

Die Auffassung der Mitglieder der Fuldaer Bischofskonferenz, daß besonders in der letzten Zeit vor der Reichstagswahl jeglicher Terror verhindern werden müsse teile ich durchaus. Die Ausschreitungen, welche der politische Kampf in zahlreichen Fällen zur Folge gehabt hat, sind aufs tiefste zu beklagen.

Um nach Möglichkeit Zusammenstöße zu vermeiden, hat die Reichsregierung schon am 18. d. M. ein allgemeines Verbot aller Versammlungen unter freiem Himmel und aller Aufzüge erlassen. Weil die öffentliche Sicherheit und Ordnung in dem großen deutschen Lande, in Preußen, nicht genügend gewährleistet erschien, hat die Reichsregierung ferner nicht gezögert, dem Herrn Reichspräsidenten den Erlaß einer Verordnung vorzuschlagen, welche die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiete des Landes Preußen zum Zweck hat. Wie Euer Eminenz bekannt ist, bin ich für die Geltungsdauer dieser Verordnung zum Reichskommissar für das Land Preußen bestellt worden und werde auch in dieser Eigenschaft weiter alles tun, um Zusammenstöße zu verhindern, die von jedem ordnungsliebenden Deutschen mit Recht verabscheut werden.

Euer Eminenz haben in Ihrem Schreiben vom 16. Juli mit Recht betont, daß allen treu christlich gesinnten Kreisen das Gebot des göttlichen Meisters heilig sei, Achtung und Gehorsam der obrigkeitlichen Gewalt zu leisten. Die Reichsregierung vertraut darauf, daß dieser christliche Fundamentalsatz auch bei den christlichen Kreisen Beachtung findet, die einzelnen politischen Maßnahmen einer [illegible]regierung ablehnend gegenüberstehen, deren [illegible]lichstes Wollen es ist, die christliche Welt[illegible]ung wieder zur Achse aller Staatsgesinnung [illegible]machen."

Kämpfende Zettelverteiler

In Berlin-Neukölln

wurde ein 35jähriger nationalsozialistischer Zettelverteiler von Kommunisten zu Boden geschlagen, man brachte ihm einen Messerstich in den Rücken bei. Er mußte schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht werden. Der vermutliche Täter, bei dem man ein feststehendes Messer fand, und vier weitere Personen wurden der politischen Polzei zugeführt. — Zu einer weiteren Gewalttat kam es bald darauf in der Richardstraße in Neukölln. Hierbei wurden zwei nationalsozialistische Zettelverteiler niedergeschlagen und durch Messerstiche verletzt, sie konnten nach Anlegung von Verbänden in ihre Wohnungen entlassen werden.

Auch in Rostock

wurden spätabends in der Altstadt nationalsozialistische Flugblattverteiler von politischen Gegnern überfallen und durch Schläge so schwer verletzt, daß zwei der chirurgischen Klinik zugeführt werden mußten, wo sie Mitternacht noch bewußtlos lagen. Es bildeten sich große Ansammlungen, sodaß die Polizei einschreiten und die Menschenmenge zerstreuen mußte.

Streiflichter ...

Die Schulschiff-Tragödie — Der aufgehobene Ausnahmezustand — Heftige Wahlschlacht — Außenpolitische Gedanken

In der durch heftige Wahlkämpfe und Ordnungsmaßnahmen aufgewühlten Ferienzeit — in der (wer erinnert sich noch) früher einmal nichts geschah und der Seedrachen herhalten mußte — kommt **die Trauerkunde von dem Untergang des Schulschiffes „Niobe"**, eines Segelschiffes, das erst vor wenigen Tagen mit neuer Besatzung in See stach, eines Schulschiffes, das zur Ausbildung jungen Nachwuchses für unsere durch das Versailler Diktat so beschränkte Marine diente. Im Gewittersturm ist das Schiff sehr schnell gesunken, mehr als die Hälfte der Besatzung, zumeist junge Leute, 69 an der Zahl, haben den Tod in den Wellen gefunden. Mit tiefer Trauer steht das ganze deutsche Volk an der uns besonders schwer treffenden Katastrophe, und wenn es gerade heute noch in so viele Richtungen gespalten ist, hier sind alle Deutschen einig. Mehr als 30 Jahre ist es her, als — abgesehen vom Kriege — ein deutsches Kriegsschiff unterging. Aber wie damals packt die Nachricht von dem Untergange des Schulschiffes auch diesmal ans Herz. Der Wahlkampf verstummt plötzlich, auf den ersten Seiten der Zeitungen wird nicht über den Streit der Meinungen berichtet. Hier wird Kunde gegeben von dem Schicksalsschlag, der das ganze Land getroffen hat. Der 26. Juli 1932 wird ein Trauertag in unserer zusammengeschmolzenen und doch so freudigen, vorwärtsstrebenden Marine sein, und das ganze deutsche Volk wird alljährlich die Fahnen auf Halbmast setzen. Uns ist schweres widerfahren!

Viel Menschenleben, Menschen voller Hoffnungen, sind zu Grunde gegangen. Aber wir haben auch Ursache, über jeden Wertverlust zu trauern, denn unsere so knappe und karge Zeit kann Verluste materieller Art nur schwer überwinden. Wenn für das gesunkene Schiff auch Ersatz geschaffen werden wird, so wird sich doch auch um ihn wieder ein Parteistreit entfachen, und man wird hören, daß andere und wichtigere Aufgaben voranstehen müssen. Doch es ist müßig, in die Zukunft zu sehen, den Tag sehen, heißt heute, mit dem Tag leben, da jeder Tag erfüllt ist von neuem Geschehen.

Noch ist ja keine Beruhigung über die Maßnahmen der Reichsregierung eingetreten, die **die Absetzung der preußischen Regierung** zur Folge hatten und die Einsetzung eines Reichskommissars, die Abberufung vieler politischer Beamter und ihre Ersetzung durch der Reichsregierung genehme Kräfte. Zwar, **die Länderkonferenz** lief — allem Anschein nach — mit keinem Mißklang aus. Die Sicherungen, die der Kanzler gab, haben befriedigt, aber in Leipzig hat **der Staatsgerichtshof**, der die einstweilige Verfügung — von der preußischen Regierung, von der Zentrums- und sozialdemokratischen Fraktion des preußischen Landtags verlangt — ablehnte, noch über die Klage gegen die Reichsregierung zu entscheiden, festzustellen, ob eine Verfassungsverletzung vorliegt und die Anschauungen der Klagenden richtig sind. Weiter hat sich die Regierung mit dem **Beschluß des Ueberwachungsausschusses** abzufinden, der zwar unvollständig besetzt, doch mit einer Mehrheit scharfe Kritik an der Regierung übte und Forderungen vertrat, die nicht so leicht übersehen werden können. In der Regierung indessen glaubt man mit der Betonung der Unzuständigkeit des Ausschusses aus der prekären Lage zu kommen.

Das hindert jedoch nicht daran, daß **im Wahlkampf** das Für und Wider die Regierung eine große Rolle spielt. Die Wahl steht vor der Tür. Wie sie auslaufen wird, vermag niemand zu sagen. Es lohnt auch nicht im Rahmen einer Rückschau — und gerade heute — einen Ausblick zu geben, denn die Erfahrung lehrt, daß noch jede Wahl eine Ueberraschung brachte. Also könnte jede Vorschau nur einer gewagten Phantasie nahekommen. Am Sonntag um die Mitternacht wird sich das Schicksal verschiedener Parteien und das Schicksal der Regierung entschieden haben.

Und selbstverständlich hängt von dem Ergebnis der Wahl vieles andere ab. Wenn **die Regierung** auch an eine Ankurbelung der Wirtschaft denkt, an eine weitgreifende Arbeitsbeschaffung, an Maßnahmen, die als organischer Aufbau bezeichnet werden, letzten Endes wird es sich darum handeln, ob sie diese Arbeiten noch lange fortsetzen kann. Ohne Zweifel wird die Regierung dem Wahlergebnis Folge leisten. Das hat der Reichswehrminister General v. Schleicher in seiner Rundfunkrede besonders hervorgehoben. Eine Regierung, die sich nur auf Bajonette stützen wollte, hänge im luftleeren Raum, meinte

er. Also wenn sie keine Mehrheit für sich habe, könne sie nicht die Absicht haben, sich allein auf Bajonette zu stützen, folgern wird aus diesen Aeußerungen. Und damit ist dem immer wieder umlaufenden Gerücht widersprochen, ab ob die Regierung auf keinen Fall weichen werde. Wir wissen heute: die Wahl hat auch nach dieser Richtung eine entscheidende Bedeutung.

Innerpolitisch ist nun alles just so im Fluß, so unentschieden, wie außenpolitisch. Auch hier konnte die Regierung nur das allernotwendigste unternehmen. Sie ist dem **Vertrauensabkommen** beigetreten, sie arbeitet auf eine **Beruhigung der Weltmeinung** hin und hat ein Interesse daran, die Rede des amerikanischen Senators Borah, der den Krieg auch durch die endgültige Regulierung der Kriegsschuldenfrage liquidieren will, auszuwerten. Sie fördert den **Gedanken der Weltwirtschaftskonferenz** und hat Fühler nach der Richtung ausgestreckt, ob jetzt bereits der **Auslandkredit** in Gang zu bringen ist. Mehr ließ sich bisher nicht tun. Die Regierung scheut sich aber auch nicht, zuzugestehen, daß sie **die alte Linie der Außenpolitik** fortsetzt. Und wie auch die Wahl endet, das eine steht fest, daß diese Linie — wer auch in Deutschland am Ruder ist — weiter fortgeführt werden wird. Die außenpolitischen Kräfte sind zu mächtig, als daß Deutschland seinen eigenen Weg gehen könnte. Ohne zweifel laufen alle Bemühungen in allen Ländern im gleichen Sinne, den Aufbau der Weltwirtschaft zu fördern, die Weltwirtschaftskrise zu beendigen. Und in diesem Willen wird es kein Land wagen, einen anderen, störenden Weg einzuschlagen. Die einzige Belastung in dieser Hinsicht ist nur **die gescheiterte Abrüstungskonferenz**, auf der Verbohrtheit sich immer noch über die klare Vernunft zu setzen vermochte.

Urlaubspläne des Reichskabinetts

Wie das Contibüro aus gut unterrichteter Quelle erfährt, ist damit zu rechnen, daß der Reichskanzler und die Mehrzahl der Kabinettsmitglieder in der kommenden Woche einen kurzen Urlaub antreten werden, um sich während der Zeit bis zum Zusammentritt des neuen Reichstages nach der angestrengten Arbeit der letzten Wochen eine kurze Erholung zu gönnen.

Verstärkung der oldenburgischen Polizeibestände durch SS.- und SA.-Leute

Das Wolffbüro meldet: Der oldenburgische Ministerpräsident erklärte, daß sich die oldenburgische Regierung gezwungen gesehen habe, in Anbetracht der außerordentlichen Ueberlastung der staatlichen Polizei diese in ihrem Bestand zu verstärken. Bei der heute vorliegenden Krisenzeit sei es erforderlich gewesen, daß sofort eine Hilfspolizei geschaffen wurde. Diese Hilfspolizei in Stärke von 230 Mann ist eingestellt worden, und zwar besteht sie aus ausgesuchten Männern der SS. und SA.

Auf eine Anfrage ist vom oldenburgischen Ministerium mitgeteilt worden, daß die früheren SA.- und SS.-Männer, die in die Polizei eingereiht worden sind, jetzt keine Verbindung mehr mit der Partei haben, sondern ausschließlich Beamte der Polizei sind. Man habe diese Art der Verstärkung der Polizei gewählt, weil bestimmte Anzeichen dafür vorgelegen hätten, daß von kommunistischer Seite irgendwelche Unruhen beabsichtigt waren, und für eine schnelle Auffüllung der Polizei habe Sorge getragen werden müsse.

Gemeindefinanzen

Staatssekretär a. D. Popitz über ihre künftige Gestaltung

Im Rahmen der von der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt veranstalteten Gastvorlesungen sprach Prof. Dr. Popitz-Berlin über „Die Gestaltung der Gemeindefinanzwirtschaft als Problem der Verwaltungsreform". Er führte u. a. aus, den Gemeinden müsse die Erfüllung ihrer vorzüglichsten Aufgaben ermöglicht werden, nämlich die der sozialen Sicherung ihrer Mitglieder. Besserungsmaßnahmen müßten sich auf vier Punkte erstrecken:

1. auf die zweckmäßige Teilung der Aufgaben zwischen Staat und Gemeinden. Alle Aufgaben, die lokal durchgeführt werden müßten, sollten den Gemeinden bezw. Gemeindeverbänden obliegen;
2. müßten in einer allgemeinen Finanzordnung, etwa nach dem Muster der Reichshaushaltsordnung, Garantien geschaffen werden, daß diese Aufgaben wirklich erfüllt und daß die Gefahren der Verschwendung und der parteipolitischen Bindungen vermieden würden;
3. müßten die Aufgaben der Gemeinden mit ihren Einnahmen in Einklang gebracht werden. Dazu müsse man vor allem die verschiedentlichen Hilfsmaßnahmen für Arbeitslose in einer einheitlichen Erwerbslosenhilfe zusammenfassen und die Arbeitslosenversicherung aufheben;
4. müsse man die Aufbringung der notwendigen Mittel dadurch sichern, daß man die Vorherrschaft der Realsteuern bei den Gemeinden beseitige und statt dessen eine Gemeindepersonalsteuer einführe.

Staatssekretär Popitz machte den Vorschlag, eine Wohnungsaufwandsteuer einzuführen, die etwa mit sozialen Erleichterungen für kinderreiche Familien u. a. verbunden sei.

Ein Komplott zur Ermordung des Präsidenten von Kuba

In Havanna ist die Geheimpolizei einem neuen revolutionären Komplott auf die Spur gekommen, das zunächst die Ermordung des Präsidenten Gerardo Machado bezweckte. Viele Personen wurden verhaftet.

Burgfriede

Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung des inneren Friedens

Amtlich wird aus Berlin, 29. Juli, berichtet:

Der Herr Reichspräsident hat durch eine auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassene Verordnung ein mit dem Wahltage in Kraft tretendes Verbot aller öffentlichen politischen Versammlungen, also auch solcher in geschlossenen Räumen, erlassen, das zu dem in Kraft bleibenden Demonstrationsverbot hinzutritt. Das Verbot aller öffentlichen politischen Versammlungen ist auf die Tage vom 31. Juli bis 10. August befristet.

Nach der starken politischen Erregung, welche die Wahlzeit mit sich gebracht hat, soll das Verbot den politischen Frieden fördern. Es ist der Wunsch des Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung, daß nach durchfochtenem Wahlkampf die politischen Leidenschaften wenigstens einige Tage lang ruhen sollen. Die letzten Wochen haben, wie der Bevölkerung bekannt ist, außerdem an den Dienst der Polizeibeamten so ungewöhnlich hohe Ansprüche gestellt, daß auch ihnen eine Ruhe- und Erholungspause gegönnt werden muß.

Der Wortlaut der Verordnung

Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

§ 1. Für die Zeit vom 31. Juli 1932 bis zum Ablauf des 10. August 1932 sind alle öffentlichen politischen Versammlungen verboten. Als politisch im Sinne dieser Vorschrift gelten alle Versammlungen, die zu politischen Zwecken oder von politischen Vereinigungen veranstaltet werden.

§ 2. Die Bestimmungen der Zweiten Verordnung des Reichsministers des Innern über Versammlungen und Aufzüge vom 18. Juli 1932 in der Fassung der Dritten Verordnung des Reichsministers des Innern über Versammlungen und Aufzüge vom 22. Juli 1932 bleiben mit der Maßgabe unberührt, daß für die Zeit vom 31. Juli 1932 bis zum Ablauf des 10. August 1932 auch alle politischen Versammlungen unter freiem Himmel, die in festumfriedeten, dauernd für Massenbesuch eingerichteten Anlagen stattfinden sollen, verboten sind.

§ 3. Wer eine Versammlung, die nach den Bestimmungen dieser Verordnung verboten ist, veranstaltet, leitet, in ihr als Redner auftritt oder den Raum für sie zur Verfügung stellt, wird mit Gefängnis bestraft, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann. Wer an einer solchen Versammlung teilnimmt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft.

Die Verordnung tritt mit dem 31. Juli 1932 in Kraft.

Neudeck, den 29. Juli 1932

(folgen Unterschriften)

Dementierte Nachrichten Schweizer Blätter

Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Innenministeriums beauftragte Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preußen gibt (— zu in der Schweiz umlaufenden Gerüchten, daß in der Umgebung Berlins Zusammenziehungen von nationalsozialistischen Formationen stattfänden, und daß für den Wahlsonntag ein nationalsozialistisches Unternehmen geplant sei — die Red.) folgendes bekannt:

Die von der schweizerischen Presse gebrachten alarmierenden Nachrichten kursieren bereits in Berlin seit längerer Zeit. Nachprüfungen von derartigen alarmierenden Mitteilungen haben stets ergeben, daß es sich um haltlose Gerüchte gehandelt hat, wie sie am Ende eines mit Erbitterung geführten Wahlkampfes in den verschiedensten Formen auftauchen. Für einen ruhigen Verlauf der Wahl und eine einwandfreie Feststellung des Wahlergebnisses, wie überhaupt für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung auch nach den Wahlen, sind jedenfalls alle Vorkehrungen getroffen worden.

Entpolitisierter Rundfunk

Die bestehende Rundfunkorganisation geht bis auf das Jahr 1925 zurück. Die seitdem gesammelten Erfahrungen haben eine Reihe Unzulänglichkeiten gezeigt, die den Reichspostminister und den Reichsminister des Innern zu einer Nachprüfung des gesamten Rundfunkwesens veranlaßten. Das Ergebnis wurde in „Leitsätzen zur Neuregelung des Rundfunks" zusammengefaßt. In der Sitzung der Vereinigten Ausschüsse des Reichsrats vom 27. Juli wurde, wie schon berichtet, mit den Ländern volle Einigung erzielt. Die Neuregelung kann nunmehr in Angriff genommen werden.

Die Leitsätze gehen von dem Gedanken aus, daß der Schwerpunkt des deutschen Kulturlebens bei den einzelnen Stämmen ruht und daher die landsmannschaftlichen Eigenarten der besonderen Pflege bedürfen. In Auswirkung dieses Standpunktes lassen sie die bisherige Selbständigkeit der örtlichen Rundfunkgesellschaften in bezug auf die Programmgestaltung unangetastet bestehen. Die Leitsätze sehen ferner eine Rückkehr zu der in den bisherigen Richtlinien verankerten Bestimmung vor, daß der Rundfunk keiner Partei dient und schließen demgemäß in Zukunft parteipolitische Darbietungen aus.

Im einzelnen werden in ihnen Zweck und Inhalt der Neuregelung u. a. wie folgt bestimmt:

Die Neuregelung bezweckt: die Organisation des Rundfunks zu vereinfachen und übersichtlicher zu gestalten, die noch in Privathand befindlichen Geschäftsanteile der Rundfunkgesellschaften in die öffentliche Hand (Reich und Länder) zu überführen und damit ihr die alleinige Verwaltung des Rundfunks zu sichern, in bezug auf die Programmgestaltung die Durchführung einheitlicher Richtlinien in der Richtung zu gewährleisten, daß ausgehend von den landsmannschaftlichen Eigenarten des deutschen Kulturlebens die Selbständigkeit der örtlichen Rundfunkgesellschaften erhalten bleibt (Dezentralisation der Programmgestaltung) und der Rundfunk von parteipolitischen Darbietungen freigehalten wird (Entpolitisierung des Rundfunks).

Die obere Leitung des Rundfunkbetriebes in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht wird von der Reichsrundfunkgesellschaft als Dachgesellschaft der örtlichen Rundfunkgesellschaften wahrgenommen. Sie übt ihre Tätigkeit als gemeinnützige G. m. b. H. aus. Von den Geschäftsanteilen gehören 51 v. H. der Deutschen Reichspost, 49 v. H. sind auf die Länder Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hamburg nach näherer Vereinbarung mit ihnen zu verteilen.

Der Reichsrundfunkgesellschaft werden zwei Reichskommissare übergeordnet, von denen einer vom Reichspostminister, einer vom Reichsminister des Innern ernannt wird. Der vom Reichsinnenminister ernannte Kommissar behandelt auch die politischen Programmfragen und die Ueberwachung der Richtlinien für den Programm- und Nachrichtendienst.

Der Reichsrundfunkgesellschaft werden beigegeben: ein Verwaltungsrat, bestehend aus den beiden Reichskommissaren, je drei vom Reichsminister des Innern und vom Reichspostminister und sieben von den Ländern zu bestellende Mitglieder, von denen zwei Preußen und je eins Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hamburg ernennen; ferner ein Programmbeirat, bestehend aus den beiden Reichskommissaren, je drei vom Reichsminister des Innern und vom Reichspostminister und sieben von den Ländern zu bestellende Mitglieder, von denen zwei Preußen und je eins Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hamburg ernennen; ferner ein Programmbeirat, bestehend aus 15 Mitgliedern, die der Reichsminister des Innern ernennt und die aus dem ganzen Reichsgebiet berufen werden sollen.

Die Rundfunkgesellschaften üben ihre Tätigkeit als gemeinnützige G. m. b. H. aus. Von den Geschäftsanteilen gehören 51 v. H. der Reichsrundfunkgesellschaft, 49 v. H. sind auf die beteiligten Länder zu verteilen. Den Rundfunkgesellschaften werden beigegeben: ein von dem zuständigen Lande im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern zu ernennender Staatskommissar, dem ein Ausschuß von Regierungsvertretern zur Seite steht. Der Staatskommissar übt die Befugnisse des Ueberwachungsausschusses aus, ein Programmbeirat, dessen Mitglieder von dem zuständigen Lande im Benehmen mit dem Reichsminister des Innern ernannt werden. Die Aufgaben des Staatskommissars, des Ausschusses und des Programmbeirats werden unter Zuziehung der zuständigen Ausschüsse des Reichsrats geregelt.

Die derzeitigen politischen Ueberwachungsausschüsse fallen fort. Die vorhandenen Kulturbeiräte sind umzuwandeln.

Der Deutschland-Sender wird Reichssender, über den die Reichsrundfunkgesellschaft verfügt.

Die Drahtloser-Dienst-AG. wird liquidiert. Der politische Nachrichtendienst wird an die Reichsrundfunkgesellschaft angegliedert.

Das Recht der Länder, den Rundfunkgesellschaften Auflagenachrichten und Auflagevorträge zuzuleiten, bleibt vorbehaltlich der Regelung in den zu erlassenden Richtlinien unberührt.

Paraguay will Frieden halten

Aus Asuncion wird gemeldet: Die Regierung von Paraguay hat erklärt, daß sie ihre sämtlichen militärischen Befehlshaber an den Grenzen angewiesen habe, sich streng in der Defensive zu halten.

Ministerialrat Scholz vom Reichsinnenministerium sprach über alle deutschen Sender zur Neuregelung des Rundfunks.

Wenn der Rundfunk, so führte der Redner aus, wirklich mehr sein solle, als nur der flüchtigen Unterhaltung und der oberflächlichen Zerstreuung zu dienen, so habe er Träger und Mittler deutscher Kultur und deutschen Geistes zu sein. Das habe nichts mit Chauvinismus zu tun, und das hindere auch in keiner Weise, daß der Rundfunk auch Kulturwerte fremder Völker näherbringe. Die Stärke des deutschen Kulturlebens sei in den einzelnen deutschen Stämmen verankert. Deshalb werde auch die Neuregelung an der landsmannschaftlichen Grundlage des Rundfunks nichts ändern.

Von parteipolitischen Darbietungen sei der Rundfunk freizuhalten. Niemand aber denke daran, die Erörterung politischer Themen schlechthin im Rundfunk zu verbieten. Es dürfe dabei nur eine Losung geben, daß nicht das Interesse dieser oder jener Partei, sondern das der Staatspolitik in allen Fällen den Ausschlag gibt.

Der Vortragende wies die Befürchtung zurück, daß die Neuregelung zu einer Bürokratisierung des Rundfunks würde und ihn zu einem Beamtenrundfunk stempeln würde. Nicht sei unbegründeter als das; die Bewegungsfreiheit der Rundfunkintendanten werde im Rahmen der Richtlinien keinerlei Einengung erfahren.

Ministerialrat Scholz referierte dann kurz über die bereits veröffentlichten Leitsätze, wobei er besonders auf die Ablösung des Privatkapitals hinwies, und betonte zum Schluß, daß der Vortrags- und Nachrichtendienst der Rundfunkgesellschaften noch der Durchführungsbestimmungen bedürfe. Offen geblieben sei ferner die Regelung der Beziehungen zwischen dem Reichskommissar und den Staatskommissaren bei den einzelnen Rundfunkgesellschaften.

Am Dienstag Reichsratsvollsitzung

Nach längeren Vorverhandlungen, die sich aus der Aenderung der Dinge in Preußen ergaben, ist die nächste Vollsitzung des Reichsrats für Dienstag nachmittag einberufen worden.

Die Tagesordnung ist im wesentlichen die gleiche wie die der seinerzeit abgesagten Sitzung: neben der Verordnung über Getreidehandelsklassen stehen nur kleinere Vorlagen zur Beratung. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß sich politisch wichtige Auseinandersetzungen in dieser Sitzung ergeben werden. Es wird angenommen, daß im Anschluß an die Mitteilung über die Ernennung der neuen preußischen Bevollmächtigten für den Reichsrat die Vertreter der übrigen Länder ihre Protesterklärungen, die sie in der Ausschußsitzung über die Rundfunkvorlage abgegeben hatten, in der ersten öffentlichen Vollsitzung des Reichsrats wiederholen werden. Es ist auch möglich, daß es zu neuen Zwischenfällen mit Vertretern der bisherigen preußischen Regierung kommt. Insbesondere besteht diese Möglichkeit im Zusammenhang mit der dem Reichskanzler übermittelten Stellungnahme des preußischen Reichsratsbevollmächtigten Dr. Brecht, der den Standpunkt vertritt, daß er von diesem Amte durch den Reichskommissar nicht entbunden werden könne.

Ein Gedenkartikel der „Times"

„Times" widmen dem Untergang der „Niobe" einen Artikel, in dem es heißt:

Der König hat bereits dem allgemeinen Gefühl der Teilnahme über diesen beklagenswerten Verlust tapferer junger Leute durch seine Beileidsbotschaft an den Präsidenten von Hindenburg Ausdruck gegeben. Die Umstände sind an und für sich tragisch genug. Aber abgesehen von dem Verlust an Menschenleben wird auch allgemeines Bedauern über den Untergang des Schiffes selbst herrschen. Denn für Leute, die seine Geschichte kennen, war die „Niobe" alles andere als ein gewöhnliches Fahrzeug. Niemand wird ihr aufrichtiger nachtrauern als der alte Seebär und Abenteurer, Ballonflieger und Ehrendoktor der Philosophie Graf Felix Luckner, der sie bald nach dem Kriege in den Dienst seines Landes stellte. Wie Graf Luckner damals seine Leute und Schiffsjungen zusammenbrachte, wie er ihnen mit Hilfe der bereitwilligst gewährten Gastfreundschaft der von ihm besuchten Häfen den Lebensunterhalt verschaffte, das ist eine alte Geschichte. Aber sie entspricht einem Geiste, den jedermann bewundern muß. Später wurde der Lebenslauf regulärer und infolgedessen weniger romantisch. Aber die deutsche Flotte hat in Friedenszeiten seit etwa 30 Jahren keinen Verlust erlitten, der diesem vergleichbar war. Läutet die Glocken für die Braven!

Die Geretteten der „Niobe"



Ein Bild von den Überlebenden des deutschen Schulschiffes „Niobe", das beim Fehmarnbelt-Feuerschiff mit 69 Menschenleben in die Tiefe ging. In der Mitte (mit Handschuhen) der Kommandant des Unglücksschiffes, Kapitänleutnant Ruhfuß

Ein Antrag auf Ungültigkeitserklärung der Reichstagswahl

Die Partei der „Landwirte, Haus- und Grundbesitzer", Sitz Halle a. d. Saale, hat wegen Nichtzulassung ihres Wahlvorschlages im Wahlkreis 29, Leipzig, und der Verfügung über Anschlußerklärung beim Staatsgerichtshof in Leipzig durch ihren Rechtsbeistand Klage eingereicht und beantragt, die Reichstagswahlen am 31. Juli 1932 für ungültig zu erklären.

Zentrum-NSDAP.-Regierung in Hessen sofort nach der Reichstagswahl

Das Wolffbüro meldet aus Weimar, 29. Juli:

Staatsminister Baum, der Vorsitzende des Thüringer Landbundes, teilte in einer Versammlung in Gotha mit, der hessische Zentrumsminister habe ihm in München, wo er sich anläßlich der Länderkonferenz befunden habe, ausdrücklich erklärt, daß in Hessen die Vereinbarungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten bereits abgeschlossen seien, um sofort nach der Reichstagswahl eine Regierung von Zentrum und Nationalsozialisten in Hessen zu bilden. Wie Minister Baum mitteilte, wurde ihm diese Versicherung des hessischen Zentrumsministers in einer privaten Unterredung gegeben.

Irak will dem Völkerbund beitreten.

Die englische Regierung hat dem Generalsekretär offiziell mitgeteilt, daß der Irak seine Aufnahme in den Völkerbund beantrage. Mit der Aufnahme des Irak in den Völkerbund würde die britische Mandatsherrschaft über dieses Gebiet erlöschen.

58 preußische Kreise verschwinden Einspruch des Landgemeinde-Verbandes

Vom Verband der preußischen Landgemeinden wird erklärt:

Die Nachricht von der geplanten Zusammenlegung einer Reihe von Kreisen bestätigt sich. Wie wir hören, sollen 58 preußische Kreise verschwinden. Insbesondere wird davon die Provinz Hannover betroffen, in der sich eine beträchtliche Zahl von Kreisen mit geringerer Bevölkerungszahl befindet.

Dieser Plan, der zum 1. Oktober durchgeführt werden soll, ist an sich nichts Neues, sondern entspricht der bereits in der 2. preußischen Sparverordnung vom 23. 12 v. J. getroffenen Anordnung. Immerhin muß man davon überrascht sein, daß sich die gegenwärtige Regierung für eine baldige Reform in diesem Sinne einsetzt, weil bekanntlich bereits seinerzeit dieser Plan zu erheblichsten Widerständen in allen Teilen der Bevölkerung geführt hat und deshalb fallen gelassen wurde. Die Regierung ist sich sicherlich darüber klar, daß wesentliche finanzielle Ersparnisse bei einer derartigen Verwaltungsreform von unten nicht gemacht werden können. Die Vergrößerung der Verwaltungsbezirke wird vielfach eine Steigerung der Ausgaben für die kreiseingesessene Bevölkerung und eine Erschwernis im Verkehr zwischen dieser und den Behörden zur Folge haben.

Nach den Erfahrungen, die mit der Vergrößerung der Verwaltungsbezirke bei den zahlreichen Eingemeindungen in den letzten Jahren gemacht worden sind, sollte man eigentlich erwarten, daß eine Reform der Verwaltung, wenn sie von praktischem Wert und Erfolg begleitet sein soll, nicht von unten nach oben, sondern von oben nach unten gemacht wird. Immer wieder müssen wir die Frage erheben, wann wird der mögliche und notwendige Abbau in den Zentral- und Mittelinstanzen durchgeführt werden?

Die in der Oeffentlichkeit immer dringlicher geforderte Reform der Verwaltung, die in ihrer finanziellen Bedeutung allerdings vielfach überschätzt wird, kann sich nur dann siegreich auswirken, wenn man die Selbstverwaltung stärkt, jedoch nicht durch schematische Aufhebungen und Zusammenlegungen von Verwaltungskörperschaften schwächt und untergräbt.

Mißtrauensantrag gegen die österreichische Regierung

Die Aussprache im Nationalrat über das Lausanner Anleiheprotokoll

Im Verlauf der Aussprache im österreichischen Nationalrat über das Lausanner Anleiheprotokoll wies der großdeutsche Abgeordnete Foppel die Unterstellung seines christlich-sozialen Vorredners Kunschak, als ob die ganzen nationalen Parteien in Oesterreich ohne Unterschied von ausländischen Emissären gekauft seien, auf das entschiedenste zurück. Der Redner besprach dann das Lausanner Protokoll und erinnerte daran, daß Bundeskanzler Dr. Dollfuß vor seiner Abreise nach Genf den Großdeutschen wiederholt und entschieden erklärt habe, er werde keineswegs mit irgendwelchen politischen Bindungen heimkehren. Zur wirtschaftlichen Seite des Anleihevertrages erklärte er, das praktische Ergebnis werde null sein und Oesterreich neuerdings im Auslande um Anleihen betteln gehen müssen. Er stelle den Antrag, der Regierung das Vertrauen zu versagen.

Der Vertreter des Landbundes Abg. Pistor erklärte, der Landbund habe mit Befriedigung vernommen, daß die deutsche Regierung alles getan habe, um das Uebereinkommen zu ermöglichen. Der Redner kritisierte dann die wirtschaftliche Gebarung der letzten zehn Jahre, welche schließlich dahin geführt habe, daß heute das Lausanner Protokoll angenommen werden müsse. Dabei aber von Volksverrat zu sprechen, sei durchaus nicht am Platze.

Nach Ausführungen des christlich-sozialen Abgeordneten Aigner, der besonders den Bundeskanzler gegen die heftigen Angriffe der Großdeutschen in Schutz nahm, wurde die Sitzung auf nächsten Dienstag vertagt.



m Fehmarnbelt-
ndschuhen) der

Das badische Innenministerium lehnt ein Verbot des „Donau-Boten" ab

Aus Karlsruhe kommt die Meldung: Wie von der Pressestelle beim Staatsministerium mitgeteilt wird, hat der badische Minister des Innern das Ersuchen des Reichsinnenministers, den „Donau-Boten" in Donaueschingen auf Grund der Verordnung gegen politische Ausschreitungen auf drei Tage zu verbieten, abgelehnt und die Entscheidung des Reichsgerichts angerufen.

Fünf Jahre Zuchthaus für Saladan

Aus Berlin, 29. Juli, wird gemeldet: Der Münzfälscher Saladan wurde heute in später Abendstunde zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Seine Frau erhielt ein Jahr Gefängnis.

Eisenbahnunglück bei Dirschau — Eine Frau getötet

Am Freitagvormittag gegen 11 Uhr ereignete sich bei Dirschau zwischen den Stationen Markau und Subkau ein schweres Eisenbahnunglück. Von einem Sonderzuge, der mit Teilnehmern an dem Fest des Meeres, das am Sonntag in Gdingen stattfindet, besetzt war, rissen sich die letzten fünf Waggons los und sprangen aus den Schienen. Der Zug hatte an der Unfallstelle eine Geschwindigkeit von etwa 80 Stunden-Kilometer. Die ersten beiden der entgleisten Waggons wurden schwer beschädigt. Von den Passagieren wurden etwa 30 verletzt, darunter zehn schwer; eine Frau starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Zahlreiche Reisende erlitten Hautabschürfungen und Verletzungen durch Glassplitter.

Von Dirschau wurde sofort ein Rettungszug an die Unglücksstelle entsandt, der die Verletzten nach Dirschau transportierte. Da die Strecke zweigleisig ist, konnte der Verkehr aufrechterhalten werden.

Die Katastrophe soll, wie das Wolffbüro meldet, durch den ersten der entgleisten Waggons hervorgerufen worden sein, dessen Fahrgestell reparaturbedürftig war. Dieser Fehler soll auch bereits auf einer Station vorher bemerkt worden sein. Nach einer anderen Meldung waren die Eisenbahnschwellen auf der Strecke sehr morsch. Die Aufräumungsarbeiten an der Unfallstelle sind im Gange. Der Materialschaden ist sehr groß.

Verhandlungen beim Reichsernährungsminister mit landwirtschaftlichen Kreditinstituten

Unter dem Vorsitz des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Freiherrn von Braun, wurde mit den landwirtschaftlichen Kreditinstituten und sonstigen Gläubigergruppen darüber verhandelt, wie der von den Schuldverpflichtungen der Landwirte ausgehende Druck auf dem Getreidemarkt verhindert werden kann. Es ergab sich dabei Uebereinstimmung, daß die Fälligkeiten der landwirtschaftlichen Verbindlichkeiten auseinandergezogen werden, und daß von einem rigorosen Vorgehen gegen landwirtschaftliche Schuldner im Interesse eines geregelten und gleichmäßigen Absatzes abgesehen wird.

Legationsrat Reinebeck Gesandter in Reval

Der Reichspräsident hat den Vortragenden Legationsrat Reinebeck zum Gesandten in Reval ernannt.

Eine einstweilige Verfügung

Das nationalsozialistische Trierer Nationalblatt hatte einen Artikel veröffentlicht, in dem u. a. dem Prälaten Kaas der Vorwurf des Landesverrats und des Separatismus gemacht worden war. Das Landgericht hat gegen die Veröffentlichung der Behauptungen eine einstweilige Verfügung erlassen.

Painleve will angeblich die Bombenflugzeugregimenter auflösen

„Echo de Paris" verzeichnet aufgeregt das Gerücht, daß Luftfahrtminister Painleve beabsichtige, ohne die Ratifizierung des Lausanner Abkommen durch das Parlament abzuwarten, die Bombenflugzeugregimenter aufzulösen. Painleve habe zu verstehen gegeben, daß er die aufgelösten Einheiten in den sogenannten Aufklärungsgeschwadern unterbringen wolle. „Echo de Paris" nennt dies eine heuchlerische Lösung, über die sich niemand im Auslande werde täuschen lassen und die den Zusammenhalt der Verteidigungsorganisation der französischen Luftstreitkräfte brechen würde.

Gefechte in Südmarokko

Am 25. Juli kam es in Südmarokko zu einem Zusammenstoß zwischen französischen Truppen und einem nomadisierenden nicht unterworfenen Eingeborenenstamm. Die Eingeborenen sollen, wie Havas aus Rabat meldet, schwere Verluste erlitten haben und in die Flucht geschlagen worden sein. Auf französischer Seite fielen ein Offizier, ein Unteroffizier und drei Reiter einer Eingeborenenabteilung.

Vollstreckung eines Todesurteils gegen zwei ungarische Kommunistenführer

Aus Budapest, 29. Juli, wird gemeldet: Das Standgericht verurteilte heute die beiden kommunistischen Führer Sallai-Holländer und Fürst zum Tode durch den Strang. Den Verurteilten wurde zur Last gelegt, den gewaltsamen Umsturz der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung versucht zu haben.

Das Gnadengesuch der beiden ist vom Gnadensenat abgewiesen worden.

Das Todesurteil wurde heute nachmittag um 4.45 Uhr vollstreckt.

Veteranenkrieg in USA

Aus Washington, 28. Juli, wird gemeldet: Die Bundestruppen haben ihre Aktion im Regierungsviertel vorläufig erfolgreich durchgeführt. Mit blanker Waffe räumten berittene Truppen die Pennsylvania-Avenue, die das Kapitol mit dem Weißen Hause verbindet. Sie machten vor dem Gebäude halt, in dem noch eine Anzahl Veteranen Widerstand leistete. Der Kavallerie folgten Tanks und zum Schluß eine Maschinengewehrabteilung. Einige aufrührerische Veteranen packten darauf ihr Bündel und machten sich aus dem Staube; andere leisteten dem Befehl zur Räumung keine Folge. Eine Kompagnie Infanterie ging mit gefälltem Seitengewehr vor und vertrieb einen Trupp Veteranen von dem von ihnen besetzten Gebiet. Eine Gruppe, die die Infanterie in dichten Haufen vor sich her trieb, weigerte sich, weiterzugehen. Daraufhin schleuderten die Truppen, nachdem sie sich mit Gasmasken ausgerüstet hatten, in die schreiende und johlende Masse Tränengasbomben und trieb sie mit Gewalt weiter. Nicht nur die Veteranen, sondern auch die Polizei verließen fluchtartig bei dem raschen Vorgehen der Infanterie die vergaste Gegend. Vielen Zuschauern und Polizisten tränten infolge der Wirkung der Gasbomben heftig die Augen.

Eine Reutermeldung berichtet: Die Bundestruppen haben die Veteranen mit Tränengasbomben nicht nur aus ihrem Lager im Herzen der Hauptstadt, sondern auch aus ihrem Hauptlager in dem 5 Meilen von der Hauptstadt entfernten Anacostia vertrieben, wo sich 7000 Veteranen und etwa 500 Frauen und Kinder befanden. Die Lager wurden in Brand gesetzt. Etwa 50 Personen sind verletzt worden. Einige Soldaten erlitten Gasvergiftungen und Brandwunden.

Bei den Zusammenstößen wurden nach den letzten Feststellungen ein Kriegsveteran durch Schüsse getötet und zwei durch Schüsse schwer verwundet; ein vierter wurde durch einen Säbelhieb verletzt. Auf seiten der Polizei wurde ein Beamter durch einen Steinwurf schwer verletzt; ein Unteroffizier der Armee hat eine Brandwunde an der Hand davongetragen. Außerdem erlitten auf beiden Seiten mehrere Leute leichte Gasvergiftungen.

Aus Washington, 29. Juli, meldet die Tel.-Union: Präsident Hoover hat wegen des Vorgehens gegen die Veteranen und die Räumung ihrer Lager eine strenge Untersuchung angeordnet. Tausende von vertriebenen Veteranen irren jetzt planund ziellos in dem Washington angrenzenden Columbia-Distrikt umher. Die Polizeibehörden der Staaten Maryland und Virginia haben starke Posten an ihren Grenzlinien aufziehen lassen, um den Uebertritt der Veteranen auf das Gebiet dieser Staaten zu verweigern.

Der Bericht des Generalstabschefs

lautet nach einer Wolffmeldung aus Washington vom 29. Juli: Die Armee der amerikanischen Veteranen, die seit über zwei Monaten die Hauptstadt besetzt hielt und dem Kongreß, der Polizei sowie der Regierung arge Ungelegenheiten bereitet, befindet sich auf dem Rückzug nach Pennsylvanien.

Der Anlaß zur Vertreibung war verhältnismäßig geringfügig. Die Veteranen hatten außer den anfänglich am Potomacfluß außerhalb der Stadt besetzten Lagern in den letzten Wochen auch verlassene Regierungsbüros an der Pennsylvania Straße beschlagnahmt und waren damit in unmittelbare Nähe des Capitols sowie der Hauptverkehrs- und Paradestraßen vorgedrungen. Die Veteranen hatten sich in alten teilweise verfallenen und teilweise bereits abgebrochenen Büros auf der Paradestraße, welche zur Zeit durch Aufführung von neuen Regierungsgebäuden und Erschließung von Parkanlagen zu einer Prachtstraße umgewandelt wird, eingenistet. Durch die Anhäufung von Speiseresten, alten Konservenbüchsen und Steinhütten bot diese Straße nunmehr ein häßliches Bild. Die Vollendung des Bauplans wurde aufgehalten und der Fremdenverkehr beeinträchtigt. Die Veteranen wurden daher vom Polizeichef, der trotz der häufig sehr kritischen Verhältnisse zwei Monate lang mit ihnen friedlich ausgekommen war, dringend aufgefordert, von dieser Paradestraße wegzuziehen, um die Restbauten abreißen lassen zu können. Doch die bis gestern noch in Washington verbliebenen früheren Kriegsteilnehmer befolgten die Taktik des passiven Widerstandes in Form Herumlungerns in den Parks und Straßen, organisierter Bettelei sowie Terror gegenüber den Bewohnern der Stadt.

Als sie nun gestern energisch aus den Bürogebäuden hinausgewiesen wurden, eilten vom Außenlager über 3000 Mann herbei, welche die Polizei mit Ziegelsteinen bewarfen, durch die auch der Polizeichef getroffen wurde. Die Lage gestaltete sich außerordentlich gefährlich. Die Veteranen vertrauten darauf, daß die Polizei, wie bisher, Nachgiebigkeit zeigen würde. Dieses Mal griff jedoch das Weiße Haus ein und beorderte 650 Kavalleristen sowie Infanterie und außerdem Tanks zur Pennsylvania Straße. Unter persönlicher Führung des Generalstabschefs gingen die Truppen mit Tränengasbomben gegen die Kriegsteilnehmer vor. In kürzester Zeit wurden alle Lager innerhalb der Stadt gesäubert, die flüchtenden Veteranen zogen nunmehr nach dem Hauptlager und setzten dieses in Brand. In kürzester Zeit verbrannten all die Notbaracken und Hütten, die sich die Veteranen in den letzten Monaten mit requiriertem Material gebaut hatten. Sodann wurden drei in die Innenstadt führende Brücken mit Tanks abgeriegelt und nun ergoß sich ein trauriger Zug von Männern, Frauen und Kindern weißer und schwarzer Hautfarbe, die noch kurz vorher mit Stöcken und Steinen gegen die reguläre Armee gekämpft hatten, auf die Landstraße in Richtung Johnstown (Pennsylvania), wo sie Unterkunft erhofften.

Die Truppen hatten bei der Vertreibung der Veteranen keinen einzigen Schuß abgegeben, sondern lediglich Tränengas verwendet. Ein Veteran wurde vor Ankunft des Militärs von einem Polizisten erschossen, der sich zehnfacher Uebermacht rettungslos ausgeliefert sah. Der Generalstabschef Mac Arthur, der weitere 3000 Mann bei Washington zum Eingreifen bereit hält, erklärte heute, es habe sich bei den 10 000 Vertriebenen nicht um ehemalige Soldaten gehandelt, es seien vielmehr Landstreicher gewesen, die nicht arbeiten wollten und die hofften, durch kommunistische Propaganda die Regierung terrorisieren zu können. Bei dem gestrigen Eingriff hätte die Frage zur Entscheidung gestanden, ob die Regierung ihre Autorität völlig schwinden sehen und die Sicherheit der friedlichen Bürger weiterhin gefährden wolle. Nur aus diesem Grunde habe die Truppe zum ersten und hoffentlich zum letzten Male in der Geschichte der Bundeshauptstadt eingesetzt werden müssen.

Ende der Tätigkeit der französischen Militärmission in Polen

Aus Warschau wird berichtet: Die zum 31. Juli aus polnischen Diensten entlassenen französischen Militär- und Marinemissionen haben ihre Tätigkeit eingestellt.

Frankreich schützt seine Filmindustrie

Die französische Regierung hat ein Dekret zum Schutze der einheimischen Filmindustrie veröffentlicht, dessen Richtlinien in mancher Beziehung den kürzlich erlassenen deutschen Bestimmungen ähneln.

Politischer Mord in Charbin

Einer Exchange-Meldung aus Charbin zufolge wurde ein höherer sowjetrussischer Eisenbahnbeamter namens Salter von vier Russen erschossen, die chinesische Kleidung trugen. Es soll sich um einen Racheakt von Weißgardisten handeln.

Von den Märkten

Kölner Hauptmarkt

Köln, 29. Juli. Die Zufuhren waren heute nicht so übermäßig reichlich. Es setzte gleich ein flottes Geschäft ein, das für einige Artikel ein Steigen der Preise mit sich brachte. Bald aber ließ das Geschäft nach und es konnte nur schleppend verkauft werden. Wenn die Preise nach 8 Uhr nicht wieder herabgesetzt werden, so dürfte der Markt zur festgesetzten Zeit nicht geräumt werden. Die Erdbeerzeit ist vorbei, die Kirschen gehen zur Neige. Groß ist das Angebot in Johannistrauben Himbeeren, Waldbeeren und Stachelbeeren. In der Markthalle war es ruhig. An den Fischständen war es bei den Rheinfischern belebt, aber sie hatten nicht viel anzubieten. Auf dem Geflügelmarkt war es heute lebhafter, namentlich dort, wo das lebende Geflügel verkauft wird. Der Tierfreund kann sich an dem munteren Treiben der Küken und kleinen Entchen und Gänschen erfreuen, aber es muß ihn empören, wenn er zu der Stelle kommt, wo das lebende Geflügel gehandelt wird. Dort wandert ein armes Huhn von Hand zu Hand, wird dauernd befühlt, um es auf seinen Fleischgehalt zu prüfen. Dabei werden ihm die Flügel lahm gebogen. Die Füße zusammengebunden und das Tier gewogen. Ist der Verkauf perfekt, wird das an Freiheit gewohnte Tier in eine Markttasche geklemmt und zum schlachten nach Hause befördert. — Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln 3,10—3,40, blaue 4—4,50 RM. der Zentner; Einmachbohnen 14—20, Strauchbohnen 6—12, Wachsbohnen 6—12, Salatbohnen 12—15, dicke Bohnen 7,5—10, Erbsen 16—20, Weißkohl 2 bis 2,5, Rotkohl 2,8—4, Wirsing 2,5—4, Karrotten 6—7, Möhren 5—8, Zwiebeln 6—7, Einmachzwiebeln 15—20, Pfifferlinge 20—23, Tomaten 16—20, Rhabarber 2 Pfg. das Pfund; Möhrchen 3—5, Petersilie 3—3,5, Radieschen 2—3, Mangold 1,5 bis 2, Karrotten 8—10 Pfg. das Gebund; Kopfsalat 4—8, Endivien 7—10, Blumenkohl 15—35, Spitzkohl 6—8, Weißkohl 6—10, Rotkohl 6—15, Wirsing 6—9, Kohlrabi 3—5, Sellerieknollen 3 bis 5, Rettich 4—8, Gurken 15—20 Pfg. das Stück; Einmachgurken 60—130, Salatgurken 150—180 Pfg. die 100 Stück; Eßäpfel 10—25, Kochäpfel 8 bis 15, Eßbirnen 16—20, Kochbirnen 13—18, blaue Pflaumen 20—30, Mirabellen 32—35, süße Kirschen 14—16, saure 20—23, Waldbeeren 26—30, Himbeeren 18—35, Johannistrauben 11—12, Stachelbeeren 12—16, Preiselbeeren 30, Aprikosen 30 bis 40, Pfirsiche 20—50 Pfg. das Pfund; Eier 6 bis 8 Pfg. das Stück; Süßrahmbutter 1,15—1,28, Landbutter 1,10—1,15 RM. das Pfund. An Auslandswaren: Tomaten 18—24 das Pfund; Blumenkohl 40—46, Gurken 15—26 Pfg. das Stück; Eßbirnen 20—35, blaue Pflaumen 22—25, Reinklauden 20—25, ital. und span. Trauben 40—65, belg. 110—125, Bananen 28—30, Pfirsiche 25 bis 45 Pfg. das Pfund, bras. Apfelsinen Kiste 17—20; kalifornische 25—26, Zitronen Kiste 22—28, australische Kiste 12—14 RM.

Amtl. Preisbericht der Kölner Produkten-Börse

Köln a. Rh., den 29. Juli. Hafer hiesiger 16,50—17,50, Hafer nordd. 18,50—19, Futtergerste ausl. 16,50, Wintergerste inl. 16,25—16,50, Weizenmehl 70% inl. 36, rheinisches Weizenbäckermehl (mit Auslandsweizen) 37,25, Roggenmehl 70% inl. 28—28,50, Roggenmehl 70% (mit Auslandsroggen) 29,50, Roggenschrot inl. 24—24,50, Roggenschrot (von Auslandsroggen) 24—24,50, Weizenkleie *) 9,50, Biertreber *) 10,50—11,25, Leinkuchenmehl 38% *) 11,50—11,75, Erdnußkuchenmehl 50% *) 11,75—12, Erdnußkuchenmehl 54% *) 12,75—13, Sojaschrot (extrahiert) 46% *) 11—11,25, Rapskuchen 38% 8,75, Palmkernkuchen lose 21% 9,25—10, Trokkenschnitzel lose 8,50—9, Zuckerschnitzel lose 10,75, Rohmelasse 8—8,75, Wiesenheu inl. lose 4—4,50, Kleeheu inl. lose 5,60—6,20. *)Brutto mit Sack

Stimmungsbericht: Außer neuer Wintergerste, die einigermaßen gehandelt wird, konnte sich in Brotgetreide kein Geschäft entwickeln. Futtermittel gut behauptet und gefragt.

Wählt Nationalsozialisten!
Liste 2

Bekanntmachung

Auf Grund der Änderung der Durchführungsbestimmungen über den Überlandverkehr mit Kraftfahrzeugen vom 19. 11. 1931 (R. G. Blt. 1. S. 687) wird für die Berechnung der 50-Kilometergrenze, der Mittelpunkt der Stadtgemeinde Burscheid und zwar der Marktplatz an der evgl. Kirche, bestimmt.

Burscheid, den 28. Juli 1932.

Der Bürgermeister: Rohde.

„Hotel Kaiserhof"
Burscheid, Bahnhofstraße
Besitzer: Justus Roer

Sonntag, den 31. Juli 1932
groß. Tanzabend
mit Prämiierung der zwei besten Tanzpaare
Zum Ausschank gelangt ab heute: Das alte Klosterbier
Spezialität: Pfirsich-Bowle
Gute Tanz- und Stimmungskapelle

Paffenlöh
Sonntag den 31. Juli, ab 17 Uhr
Tanzunterhaltung
Es ladet freundlichst ein: Ernst Wolf.

Einladung zum Konzert

der erblindeten Konzertsängerin Käte Josefiak-Dietz am **Samstag, den 30. Juli,** abends 8 Uhr, in der **Schützenburg Burscheid.**

Blinde nebst Führer haben freien Zutritt.
Kassenöffnung 7.45 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Burg Haus Landscheid
Cafe - Fremdenpension
Wochenend
Telefon 463.

Ausflugsort Bruchermühle
Sonntag, den 31. Juli, findet bei mir
Konzert und Tanz
statt.
Kahn-Fahren
Es ladet freundlichst ein
Hermann Rübenstrunk.

Bergisch Neukirchener Kirmes!
Bei Gelegenheit derselben findet in meinem Lokale „Zur Post"
Sonntag, den 31. Juli und Montag, den 1. August
BALL
statt, wozu freundlichst einladet
Walter Tillmanns.

Preuß. Klassen-Lotterie
Das Einlösen der Lose zur Hauptziehung hat pünktlich bis zum 1. August zu geschehen.
Otto Weber, Burscheid
Fernsprecher 539.

Fußkranke
Unsere Orthopädie ist maßgebend.
Tausenden Fußkranken haben wir geholfen.
Rombelsheim
Opladen
Kämpchenstr. 11. Seit 1862. Düsseldorferstr. 3.

Fahrpläne
zum Preise von 30 Pfennig sind zu haben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wählt die Partei der Ordnung!!
Die Deutsche Zentrumspartei
Weg mit Bruderkrieg und politischen Experimenten
Zurück zu Brüning - Wählt Liste 4

Ausflugsort Hirzenbergermühle und die Schmiede im Walde
Licht-, Luft- und Schwimmbad
Es ladet freundlichst ein: **Der Mühlenwirt.**

Vermessungsarbeiten
für das Kataster, wie Teilungen, Grenzfeststellungen, sowie Lagepläne für Conzessionsgesuche jeder Art, Sicherstellung von Wasserrechten, Nivellements usw. führt aus
Theis
Staatlich vereideter Landmesser in Wermelskirchen, Fernspr. 2487

Die Muster der Mode entsprechend
Die Preise der Zeit entsprechend

Kleiden Sie sich geschmackvoll mit meiner
Maßkleidung
Ein reichhaltiges Tuchlager modern gemusterter Stoffe steht zu Ihrer Verfügung. Meine Maßarbeit ist für solide Verarbeitung und guten Sitz bekannt

Robert Erlenköser, Schneidermeister, Burscheid
Hauptstrasse 77, Fernruf 346

CIGARRE
Hoffmann SUMATRA-BRASIL
QUALITÄT 17cm lang Einfuss
zu Fabrikpreis für nur
6 Pf
CIGARREN-FABRIK-BRAUN
FORST (BADEN)

Drucksachen
liefert die Buchdruckerei dieser Zeitung.

Kipp & Grünhoff
Opladen, Telefon 45
Holz- u. Baustoffhandlung
Stallartikel
Klosetts, Tonrohre
Spülsteine, Wandplatten, Flurplatten

BMW - Imperia
und
FN Motorräder
von 695 Mark an. (Steuerfrei).
Willy Hausmann
Nagelsbaum, Fernsprecher 496.

UHREN-
Reparaturen
preiswert unter Garantie.
Haarsma
Uhrmacher und Optiker
Burscheid, Hauptstraße 66.

Kraus- und Butterkohl-Pflanzen
hat abzugeben
Bernhard Höpken
Grünscheid.

AUTO-FAHRTEN
unter billigster Berechnung übernimmt
JOSEF TRAPPEN
Burscheid
Hauptstraße 14
FERNRUF 275

Schöne
2-Zimmer-Wohnung
mit Heizung, an ruhige Leute oder alleinstehende Person sofort zu vermieten. Angebote unter „A. Z. 50" an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Darlehen
bis 3000 RM ohne Bürgen, langjährige Tilgungsdauer, niedriger Zinsfuß, keine Vermittlungsgebühr, Rückporto 12 Pfg. Marke. Jos. Oswald, Bürgermeisterei-Sektr., Köln, Neußerplatz 22.

Hypotheken, Darlehn, Baugelder
günstig durch H. **Wohlrab, Solingen,** Gartenstraße 11. Ohne Vorkosten. Nachw. notariell begl. Auszahlungen. Sprechzeit 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr.

Es gibt nur einen Weg zur Rettung Deutschlands -
Das ist der Weg des Rechts!
So wählst Du
11a | Volksrecht-Partei | 11a | ⊗

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid

Burscheider Zeitung

Nr. 177 2. Blatt Samstag, 30. Juli 1932

Auf Beobachtung ...

Verkehrs-Werbung

Je mehr die Not unseres Vaterlandes steigt, je größer und je härter wird der Existenzkampf des Einzelnen wie auch der Kommunen. So viel ist aber bei diesem noch immer nicht abzusehenden Ringen um Sein und Geltung sicher: Wer sich behaupten will, darf den Glauben an die eigene Kraft und die Hoffnung auf ein besseres Morgen nicht verlieren, muß seine Anstrengungen verdoppeln. Es wäre irrig, zu glauben, unser Ort mit seiner Jahrhunderte alten Tradition, mit seiner Lage inmitten der herrlichen Natur könne einen gesteigerten Wettbewerb mit anderen Fremdenplätzen nicht aufnehmen. Mit gutem Gewissen sind wir berechtigt, unseren Ort als köstliches Kleinod unter den Orten des Bergischen Landes zu kürzerem und längerem Aufenthalt und als Wohnsitz zu empfehlen, und zwar noch mehr zu empfehlen als bisher. Um den Verkehr, besonders den Fremdenverkehr zu mehren, ist die Voraussetzung die Steigerung der Werbetätigkeit des Verkehrs- und Verschönerungsvereins. Haben wir das Recht, für den Fremdenverkehr zu werben, weil die Voraussetzungen hierfür geschichtlich und landschaftlich erfüllt sind, dann haben wir auch die Pflicht dazu. Verkehrswerbung ist nun aber nicht allein die Angelegenheit des Vereins, der nach seiner Größe und dem Interesse, das ihm entgegengebracht wird, gerade noch notdürftig die Mittel aufbringt, um zu verhüten, daß der Name Burscheid in der Flut der Werbeschriften anderer Orte untergeht. Verkehrswerbung geht die ganze Einwohnerschaft an, verpflichtet jeden, dem Burscheid seine Heimat ist und der auf Gedeih und Verderben mit ihr wirtschaftlich verbunden ist. Aber auch der andere, der sich unabhängig fühlt gegenüber dieser Gemeinschaft, hat die Pflicht, die Schönheiten seiner Heimat mit verbreiten zu helfen. Jeder nach seinem Können und nach seinem Interesse steuere bei für die Verkehrswerbung.

*

Sterbendes Volk?

Wenn auch die vergangenen Jahre einen erheblichen Rückgang der Geburten brachten, so stellt doch das Jahr 1931 alles Dagewesene in den Schatten. Nur noch 16 Kinder wurden auf 1000 Einwohner geboren, während es in den Jahren 1929 und 1930 noch 17,5 und 17,9 waren. Damit haben wir die Geburtenzahl der Kriegsjahre erreicht, nämlich die des Jahres 1915. Dabei nahm die Zahl der verheirateten Frauen unter 45 Jahren um 70 000 gegen 1930 zu, es wurden also 90 000 Kinder weniger geboren als man nach dem in dieser Hinsicht schon sehr anspruchslosen Jahr 1930 erwarten konnte. Auf 1000 verheiratete Frauen kamen noch 107,9 Geburten gegen 202,3 im Jahre 1913. Wieviel bittere Entsagung unserer Frauen mag sich hinter diesen Zahlen verbergen! Auch die Zahl der Eheschließungen hat abgenommen, aber erfreulicherweise hat sich das Tempo verlangsamt. Die Sterblichkeit dagegen stieg, wenn auch nur um ein Geringes (sie betrug 11,2 gegen 11,1 auf 1000 Einwohner im Jahre 1930). Hier macht sich die stärkere Besetzung der höheren Altersklassen schon bemerkbar und die Erhöhung der Sterblichkeit aus diesem Grunde wäre noch viel größer, wenn nicht die fehlenden Säuglinge mit ihrer hohen Sterblichkeit hier einen Ausgleich böten. Die Zunahme der Bevölkerung betrug nicht mehr 400 000 Einwohner wie in den Jahren vorher, sondern nur noch 292 093.

*

Schmugglerin in Trauerkleidung

Ein eigenartiger Fall der Schmuggelei hat sich dieser Tage in Herzogenrath zugetragen. Dort passierte eine Frau in Trauerkleidung, einen Blumenstrauß in der Hand, die Zollstelle, und die Zollbeamten ließen sie rücksichtsvoll passieren. Aber einige Zollbeamten, die eine Wegestrecke weiter der Frau begegneten, hatten „böse" Gedanken. Sie interessierten sich vor allem sehr lebhaft für das Stadtköfferchen, das die Frau bei sich führte.

Und siehe da, als es geöffnet wurde, fand man darin nicht weniger als 15 Pfund Tabak. Nun mußte die „Dame" den Weg zum Zollamt antreten und sich einer eingehenden Untersuchung unterziehen, wobei man aus der Trauerkleidung noch weitere 12 Pfund Tabak hervorholte. Nun kann die Frau mit gutem Recht über ihren Reinfall trauern . . .

*

Apollo im Bademantel

Apollo hätte es sich wahrscheinlich nicht träumen lassen, daß er einst, in einen Bademantel gehüllt, in einem Museum stehen würde. Ein kleines Städtchen in Lettland leistete sich jetzt dieses Schildbürgerstückchen. Einer seiner reichen Bürger segnete das Zeitliche und vermachte der Stadt eine umfangreiche Bibliothek sowie eine schöne Apollostatue. Die Erbschaft wurde mit gebührendem Dank angenommen; aus den Büchern wurde eine Bibliothek geschaffen, und die Apollostatue kam in das Gemeindehaus. Aber Apollostatuen sind, wie man weiß, unbekleidet, und diese unbekleidete Apollostatue ließ einige wackere Bürger nicht ruhen. Sie erklärten, daß das nicht so weiter gehe, daß der nackte Apollo die Sitten gefährde. Und so wurde beschlossen, das Geschenk des Mäzens zu bekleiden. Man wählte zu diesem Zweck einen Bademantel. Apollo wurde mit diesem umhüllt; kommen nun besonders Neugierige ins Gemeindehaus, so lüftet eben der Amtsdiener für ein kleines Trinkgeld den Bademantel.

*

Und der Herr Bundeskanzler?

In Wien ist ein Mann angehalten worden, weil er von Geschäft zu Geschäft betteln ging, dabei aber stark nach Alkohol roch. Nun steht er vor dem Richter. Er hat sich eine wunderbare Verteidigungsmethode zurechtgelegt. Er führt den Bundeskanzler als Zeugen dafür, daß Betteln erlaubt ist. Und was dem Bundeskanzler recht ist, meinte er, muß ihm billig sein. Jedenfalls kam das Auditorium bei dieser Verhandlung einmal wieder auf seine Rechnung.

Richter: „Sie brauchten aber doch gar nicht zu betteln. Sie leben doch bei Ihrem Vater und der hat eine Pension".

Angekl.: „Der hat ja a nix. Mir san doch alle Bettler. Der Bundeskanzler fahrt in die Schweiz betteln und i bittel in Wien. I möcht a lieber in Lausanne betteln".

Richter: „Da würde man Ihnen auch nicht die Schweizer Franken nachwerfen. Aber warum haben Sie denn gebettelt?"

Angekl.: „Vier Bekannte habn mi eingladen zum Wein. Zum Essen kaufn die ja nix. I kann net viel vertragn und dann war i mit an Schwips dagstanden und hab ka Geld zum Hamfahrn ghabt. Dös wollt i mir zusammbetteln. Sechs Groschen hab i darwischt. Steht sie dös dafür? Aber wendens nur dös alte Gsetz nimmer an. In die heutige Zeit paßt dös net. Lassen Sie Ihr Herz sprechen!"

Richter: „Das hat schon gesprochen. Es hat gesagt: 24 Stunden Arrest!"

Angekl.: „Und der Bundeskanzler kriegt gar nix? Wo der doch viel mehr bettelt wie ich! Na, diesmal will i noch die Straf hinnehmen".

*

Um einen warmen Sitz

Ein Prozeß, der entgegen den sattsam bekannten Behauptungen Ben Akibas nun doch noch nicht dagewesen sein dürfte und in dessen Mittelpunkt ein warmer Sitz „steht", wird in der nächsten Zeit in Bukarest verhandelt werden.

Also aber „steht" es mit diesem warmen „Sitz": Herr Popesku, ein junger Mann, Sohn seines Vaters und auch sonst nicht viel wert, hatte sich neulich in einem Bukarester Theater einen Logenplatz erstanden, und da er es wie alle Leute von Welt mit der weltmännischen Ruhe hielt, rauchte er im Foyer trotz Klingelzeichen und Portiers-Aufforderung seine Zigarette mit prononciert vornehmer Ruhe zu Ende. Als er sich dann in seine Loge zu begeben geruhte, fand er zu seinem Mißfallen seinen Platz bereits von einem Individuum besetzt; dieses Individuum war aber höflich genug, seinen Irrtum einzugestehen und bereitwilligst Platz zu machen.

Herr Popesku wandte sich jedoch indigniert ab, schritt gemessen zur Kasse und verlangte sein Eintrittsgeld zurück, weil es seinen hygienischen Anschauungen widerspräche, sich auf einen bereits vorgewärmten Sitz niederzulassen. Da die Kassiererin nicht wußte, ob sie es mit einem Irren oder einem Betrunkenen zu tun hatte, telefonierte sie an die Direktion, der Herr Direktor erschien in eigener Person, sah aber ebenfalls die Notwendigkeit einer Eintrittsgeld-Rückzahlung nicht ein.

Worauf sich Herr Popesku mit der Bemerkung „daß man noch von ihm hören würde" würdevoll entfernte.

Aus dem „Bergischen Volksboten" (Burscheider Zeitung) im Jahre 1872

Burscheid vor 60 Jahren

Vom 27. Juli 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Bis jetzt haben nach der „Pos. Ztg." etwa 50 protestantische Geistliche erklärt, sie würden die Schulaufsicht nicht weiter wahrnehmen, und ungefähr 60 katholische Geistliche sind vom Cultusminister durch staatliche Schulinspectoren ersetzt worden. Im Etat waren zur Einsetzung neuer Schulinspectoren 20,000 Thlr. ausgeworfen, es ist also eine Etatsüberschreitung von ca. 70—80,000 Thlr. nöthig. — Dem wegen seines Rencontre's mit dem General v. Manteuffel zu viermonatlicher Festungshaft in Glogau verurtheilten General-Lieutenant von der Göben ist die erbetene Entlassung vom Dienst vom Kaiser nicht bewilligt worden, doch tritt derselbe einen einjährigen Urlaub an und wird mit Familie seinen Aufenthalt auf seinem Erbsitze Neudörfchen in Ostpreußen nehmen.

Bourscheid. Zu Nutz und Frommen derjenigen, deren Grundstücke nächstens von der Eisenbahn-Verwaltung auf der Strecke Born—Opladen in Anspruch genommen werden, sei Folgendes aus Jülich mitgetheilt. Durch Urtheil des kgl. Landgerichts ist die Eisenbahnverwaltung in den vollständigen Besitz des ihr zum Bau der Eisenbahnstrecke Gladbach—Jülich—Stolberg erforderten Terrains gesetzt und die Förderung des Unternehmens somit gesichert worden. Aus dem Urtheil entnehmen wir, daß für zwei Gärten, wofür per Ruthe 25 Thlr. gefordert wurden, 6 resp. 10 Thlr. festgesetzt worden sind. Einem Eigenthümer wurde für ein Areal von 36 Morgen eine Werthentschädigung von 1000 Thalern zuerkannt. Das alte Sprüchwort bewahrheitet sich auch hier wieder: „Ein magerer Vergleich ist besser als ein fetter Proceß".

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Bourscheider Krieger-Verein. Sonntag, 28. ds. Mts., Nachm. 5,30 Uhr, Versammlung im Vereinslokale. Tagesordnung: 1. Rechnungsvorlage. 2. Ballotage. 3. Neuwahl des Vereinslocals. Der Vorstand. — Die Schuh- und Stiefel-Handlung von J. Wilh. Mebus in Bourscheid empfiehlt eine schöne Auswahl neu angekommener Herren-Stiefel in Kalb- und Rindleder, Zugstiefel, schwere Fuhrmannsschuhe, Knaben- und Mädchenschuhe und Stiefel, sowie verschiedene Sorten Kinderschuhe, ferner verschiedene Damen-Stiefel in Stoff und Leder.

Vom 31. Juli 1872. Aus Berlin wird gemeldet: In Folge des Friedensschlusses mit Frankreich ist durch Vermittlung des Reichskanzler-Amtes auch eine Anzahl hessischer Staatsangehörigen, welche in die französische Fremdenlegion in Algier eingereiht waren, aus dem fremden Kriegsdienste erlöst und mit Reisemittel versehen, in ihre Heimath zurückbefördert worden. — Bei den projectirten Versuchen mit dem lenkbaren Luftballon und mit Brieftauben zu militairischen Zwecken dürften Mittheilungen nicht uninteressant sein, welche über die mit beiden Verkehrsmitteln in Paris während der Belagerung erzielten Ergebnisse sprechen. Dieselben stellen sich wie folgt: Abgegangen sind aus Paris vom 23. September 1870 bis 23. Januar 1871 64 Ballons, welche außer dem Führungspersonal 358 Brieftauben, 5 Hunde, 2 Schwimmapparate und 1 Schiff mit sich führten, das unter Wasser gehen sollte, um Nachrichten vermittelst der Seine nach Paris zu bringen; 56 Tauben kehrten zurück, davon jedoch nur 31 rechtzeitig, um die von ihnen überbrachten Nachrichten noch ausnutzen zu können, die Schwimmapparate und Hunde ergaben kein Resultat, das Schiff wurde nicht benutzt. Von den Ballons gelang es 45, ungestört ihre Depeschen zu besorgen, doch wurden 3 davon nach Löwen, Christiana und dem Zuider-See verschlagen, 10 Ballons mußten den deutschen Cernirungstruppen überlassen werden, 2 wurden von den Führern zerstört, um sie der Besitznahme zu entziehen, 5 Ballons wurden mit den Insassen gefangen, davon 2 in Deutschland, und zwei Ballons endlich sind mit ihren Insassen wahrscheinlich an der englischen Küste verloren gegangen.

Bourscheid. Am vergangenen Donnerstag, Nachmittags gegen 2 Uhr wurde hierselbst ein Mann aus dem Diesseits plötzlich in's Jenseits abberufen, der als Witwer zwei kleine Kinder hinterläßt. Ein Sonnenstich machte auf freiem Felde seinem Leben plötzlich ein Ende. Auf Befehl des Arztes und der Behörde wurde er schon am andern Morgen um 7 Uhr beerdigt. Es war jener Mittag, an welchem wir die bisher höchste Hitze im Schatten hatten. Das Thermometer zeigte 25,8 Grad, also häufig 26 Grad R.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Frei-religiöser-Verein zu Nagelsbaum. Sonntag, 4. August, Nachmittags 3,30 Uhr, 10. Stiftungsfest, Gedächtnisfeier von Joh. Löh, Dr.

Plakatankleben verboten!

Die hiesige Polizeiverwaltung teilt mit:

Von heute Abend 9 Uhr bis morgen (Sonntag) früh 6 Uhr ist jegliches Ankleben von Plakaten zur morgigen Reichstagswahl verboten. Personen, die trotzdem beim Ankleben von den Streifen der hiesigen Polizei und Landjägerei angetroffen werden, werden festgesetzt und sämtliches mitgeführtes Material beschlagnahmt.



Die Veranstaltungen am Wochenende

Samstag

Schützenburg Burscheid
20 Uhr Blindenkonzert

Sonntag

Hotel Kaiserhof, Burscheid (J. Roer)
Großer Tanzabend

Ernst Wolf, Paffenlöh
17 Uhr Tanzunterhaltung

Ausflugslokal Bruchermühle
Konzert und Tanz

„Zur Post" Bergisch Neukirchen
Ball (Sonntag und Montag)

Sport am Sonntag

Sportplatz Griesberg
15 Uhr KGV-Unitas Immigrath

Nagel, Dr. Schrader und Uhlich. Geschichte der Entwickelung vernunftgemäßer Religionsbegriffe im bergischen Lande seit dem Ronsdorfer Hexenprocesse 1750. Zur Mitfeier ladet freundlichst ein: Der Vorstand. — Den Bewohnern von Bourscheid und Umgegend zeige ich hierdurch an, daß ich von heute ab Siamosen, Meuble, halbwollene Kleiderstoffe, Juppons, & Corsets zu sehr soliden Preisen abgebe und bitte um gefl. Abnahme. Achtungsvoll: J. W. Gies, Ziegelfeld bei Bourscheid.

Wer nicht wählt darf später nicht kritisieren

Aus der Heimat

Ein Achtzigjähriger

Am kommenden Montag, den 1. August, wird unser Mitbürger Herr August Zeitschner in Dierath 80 Jahre alt. Das Geburtstagskind erfreut sich noch bester körperlicher Gesundheit und geistiger Frische.

Auch wir gratulieren herzlichst zu dem seltenen Wiegenfest.

Der Reichskanzler spricht im Rundfunk

Reichskanzler von Papen spricht am heutigen Samstag abends von 7,30 bis 8,00 Uhr, für alle deutschen Sender.

Prämiierung im Kaiserhof

Am morgigen Sonntag, den 31. Juli, findet im bestens bekannten Hotel „Kaiserhof" in der Bahnhofstraße ein großer Tanzabend mit Prämiierung der zwei besten Tanz-Paare statt.

Im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe wird zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Kirmes in Bergisch Neukirchen

Wer kann diesem Lockruf widerstehen? Noch dazu, wenn dieses echte Volksfest in einem schönen Städtchen wie Berg. Neukirchen gefeiert wird, dessen Gastfreundschaft in bestem Rufe steht. Von jeher hat die Neukirchener Kirmes eine große Anziehungskraft bewiesen. Dieser Tag noch und das Städtchen der Blüten, Blumen und Obstes steht wieder in vollem Trubel. Fleißige Hände in den Familien, Lokalen und auf dem Kirmesmarkt regen sich, dem Fest ein würdiges Aeußere zu geben. Die Kirmesplätze werden auch diesmal wieder eine abwechselungsreiche Beschickung von Karussell, Schiffschaukel, Buden aller Art und an der Turnhalle auch eine große Auto-Rennbahn aufweisen. Besonders lassen sich die Wirte in altbekannter Weise angelegen sein, bestens zur Unterhaltung und zum leiblichen Wohl ihrer Gäste zu sorgen. Ein starker Besuch wird von auswärts zu erwarten sein. Viele werden ihren Bekannten und den Lokalen einen Besuch machen und sich den Neukirchener Reisbrei und Bauernplatz gut schmecken lassen. Ein sehnlicher Wunsch wäre schönes Wetter. Trifft es ein, werden die Besucher der Neukirchener Kirmes viel Freude haben.

Ball im Berg. Neukirchen

Bei Gelegenheit der Neukirchener Kirmes findet im Lokale „Zur Post" am Sonntag, den 31. Juli, und Montag, den 1. August, Ball statt, wozu Herr Walter Tillmanns im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe einladet.

Schützen- und Volksfest in Hilgen

Wie alljährlich, so begeht der liebliche Ort Hilgen am Sonntag, den 7. und Montag, den 8. August, sein Schützen- und Volksfest, das sich durch seine echt bergische Gemütlichkeit und seinen rheinischen Frohsinn immer größerer Beliebtheit bei alt und jung erfreut.

Ende nächster Woche werden wir eingehend auf das Schützen- und Volksfest in Hilgen zurückkommen. Für heute wollen wir unseren Lesern schon einen Rat geben: „Haltet Euch einen Tag für die Hilgener Festtage frei!"

Uniformen und Abzeichen am Wahltag

Die Frage, ob Mitglieder des Abstimmungsvorstandes bei der Reichstagswahl während der Ausübung des Dienstes politische Abzeichen oder Uniformen tragen dürfen, hat der Reichsminister des Innern verneint, da die Abstimmungsvorstände staatliche Organe sind und ihre Mitglieder staatliche Ehrenämter bekleiden. Während dies mit der von den Mitgliedern des Abstimmungsvorstandes zu verlangenden strengsten Unparteilichkeit nicht vereinbar ist, sind Wähler, die den Abstimmungsraum lediglich zur Stimmabgabe betreten, am Tragen von Uniformen und Abzeichen nicht gehindert.

Ueber 130 Wahlscheine

Daß die Reichstagswahl in die großen Ferien fällt, bringt den Wahlämtern der Gemeinden viel Mehrarbeit. Das hiesige Wahlbüro hat über 130 Wahlscheine ausstellen müssen. Gegen Abgabe dieses Wahlscheines kann überall in Deutschland gewählt werden, außerdem auch auf allen Konsulaten des Auslandes.

Schnell gefaßte Diebe

In der vergangenen Nacht statteten Diebe einem Einwohner in Griesberg einen unerwünschten Besuch ab und nahmen 11 Kaninchen (Ausstellungstiere) mit. Die hiesige Polizei und Landjägerei, die heute Nacht Streife machte, bemerkte in der Frühe des Samstags bei Eichenplätzchen zwei verdächtige Gestalten, die jedoch auf Anruf der Beamten nicht stehen blieben. Als ein Landjäger-Beamter einen Schreckschuß abgab, erkannte ein Dieb den Ernst der Lage und blieb stehen, während der zweite entkam. Unterwegs hatten die Diebe bereits ihre Beute weggeworfen, sodaß dieselbe dem Bestohlenen wieder erstattet werden kann. Leider waren aber bereits vier Tiere tot, sodaß dem Besitzer trotzdem noch ein Schaden entstanden ist, da es sich um wertvolle Tiere handelte. Dem Bestohlenen ließen die Diebe jedoch einige Kaninchen, die sich zum Schlachten eignen, zurück.

Einem armen Kriegsbeschädigten in Griesberg stahlen diese Burschen 22 Hühner und 1 Hahn.

Die polizeilichen Ermittlungen in beiden Angelegenheiten sind noch im Gange.

Lotterielose einlösen

Die Ziehung der Haupt- und Schlußklasse der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie findet vom 8. August bis 12. September statt. Die Erneuerung der Lose zu dieser Klasse hat bis spätestens Montag, den 1. August, 18 Uhr, zu erfolgen, wenn nicht der Verlust des Anrechts bei den zuständigen Lotterie-Einnehmern eintreten soll.

Der Kurszettel der Hausfrau

Versteigerungsbericht der Kreis- Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaft Opladen vom 29. Juli

Frühkartoffeln 2,7—3,3 pro 100 Pfd.; Frühkartoffeln kleine 2—2,4 pro 100 Pfd.; Maiwirsing 2,7—5 pro 100 Pfd.; Strauchbohnen 6,5—9,5 pro 100 Pfd.; Stangenbohnen 12,3 pro 100 Pfd.; Wollbohnen 12,6—14,7 pro 100 Pfd.; Wachsbohnen 8,6—12,7 pro 100 Pfd.; Dicke Bohnen 5,9—6,6 pro 100 Pfd.; Erbsen 12,9—19,6 pro 100 Pfd.; Johannisbeeren rot 12,6—13,5 pro 100 Pfd.; Kirschen sauer 21,8—23,8 pro 100 Pfd.; Suppengrün 1—1,1 pro 100 Bund; Möhren 5—7,3 pro 100 Pfd.; Möhren 3,8—4,6 pro 100 Pfd.; Porree 1. Sorte 2—3,6 pro 100 Stück; Porree 2. Sorte 0,50—1,1 pro 100 Stück; Blumenkohl 1. und Ia Sorte 18,8—36,9 pro 100 Stück; Blumenkohl 2. Sorte 14,3—15,6 pro 100 Stück; Kopfsalat 1,7—4,5 pro 100 Stück; Treibhausgurken 1. und Ia Sorte 13,3—21,5 pro 100 Stück; Treibhausgurken 2. Sorte 5—8,4 pro 100 Stück; Kohlrabie blau 0,9—2,8 pro 100 Stück; Hühnereier 6,6—6,8 pro 100 Stück; Petersilie 0,8—1,8 pro 100 Bund; Essiggurken 0,45—0,53 pro 100 Stück; Salzgurken 0,62—0,67 pro 100 Stück; Weißkohl 0,6—1,8 pro 100 Pfund; Rotkohl 4,2—4,7 pro 100 Pfd.; Tomaten 10,3—21,6 pro 100 Pfd.; Rote Beete 2,9—4,3 pro 100 Pfd.; Aepfel 11,4 pro 100 Pfd.; Sellerie 3,9—8,3 pro 100 Stück.

Tendenz: Anfuhr gut. Nachfrage gut.

Versteigerungen: Montag, Mittwoch, Freitag.

Diesmal muß jeder an die Urne Jammerlappen bleiben zu Haus

Marktplatz Mittelpunkt der Stadtgemeinde

Aufgrund der Aenderung der Durchführungsbestimmungen über den Ueberlandverkehr mit Kraftfahrzeugen vom 19. November 1931 wird für die Berechnung der 50 Kilometergrenze, der Mittelpunkt der Stadtgemeinde und zwar der Marktplatz an der evangelischen Kirche bestimmt.

Begehung der Wupper

Anläßlich der Sitzung des Vereins Bergischer Heimatschutz wurde u. a. zur Sprache gebracht, daß das säurehaltige Wupperwasser Betonwände in Gebäuden und Anlagen an der Wupper angefressen hat. Es wurde daher eine Begehung der Wupper von Kohlfurth bis Burg beschlossen. Im Unterlauf wünscht man, daß Dr. Mahr, der Geschäftsführer des Wupperverbandes, auch einmal die Wupper über Leichlingen hinaus bis nach der Wuppermündung begeht, um auch dort einmal nach dem Rechten zu sehen. Wenn sogar die Betonwände dem säurehaltigen Wasser nicht standhalten können, wundert man sich auch nicht mehr über das große Fischsterben im Unterlauf der Wupper und der Dhünn.

102 Erwerbslosensiedlungen im Rhein-Wupper-Kreis

Bei der ersten Ausschüttung der Zuschüsse für die Erwerbslosensiedlung wurde kein Antrag aus dem Rhein-Wupper-Kreis berücksichtigt. In der zweiten Ausschüttung sind die Antragsteller aus dem Kreise besser gefahren, da nach einer Veröffentlichung des Reichskommissars für das Randsiedlungswesen Mittel für insgesamt 102 Siedlungen im Rhein-Wupper-Kreise zur Verfügung gestellt werden. Die Siedlungen, für die bekanntlich je 2500 Mark bereitgestellt werden, verteilen sich im Kreise folgendermaßen: Leverkusen 20, Monheim 20, Wermelskirchen 16, Opladen 14, Hitdorf 12, Radevormwald 10 und Langenfeld 10.

Damit ist natürlich erst ein kleiner Teil der Wünsche erfüllt worden. Von Leverkusen aus wurden insgesamt rund 100 Anträge gestellt, von den übrigen Gemeinden durchschnittlich 30 bis 50. Hoffentlich werden auch bei den folgenden Ausschüttungen weitere Anträge aus dem Landkreise berücksichtigt. Mit dem Bau der Siedlungen soll nach Möglichkeit bald begonnen werden, damit die Häuser wenigstens vor dem Winter unter Dach sind. Bekanntlich sollen die Siedler nach besonderen Richtlinien zu den notwendigen Arbeiten herangezogen werden.

Weitere Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen in den Landkreisen

In den deutschen Landkreisen hat die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen am 30. Juni 1932 einen Stand von 837 000 erreicht. Das bedeutet gegenüber dem 31. Mai 1932 (815 700) eine Steigerung um 2,7 Prozent, gegenüber dem Vorjahre — 30. Juni 1931 — eine Zunahme um 141 Prozent!

Sonnenschein und warmes Wetter erwünscht

Die nun schon seit einigen Wochen anhaltende veränderliche Witterung mit vielen Regenfällen wirkt sich recht unangenehm für die Ausflugslokale aus. Werden bestimmte Festlichkeiten angesetzt und die entsprechenden Vorbereitungen zur Bewirtung der Gäste getroffen, dann war es in der letzten Zeit die Regel, daß infolge schlechten Wetters die Ausflügler ausblieben. Jetzt wird die Hoffnung auf den Monat August und auf einen schönen Herbst gesetzt, damit auch die Ferienwanderer zu ihrem Recht kommen.

Auch die Landwirte haben Recht, über das nasse Wetter zu klagen. Gerste und Roggen stehen zum Schnitt bereit, und in Kürze ist auch der Weizen soweit, daß er gemäht werden kann. Kommt das erwartete Erntewetter, dann häuft sich die Arbeit so sehr, daß sie kaum geschafft werden kann.

Ueberall wird über das langsame Wachstum der Stangenbohnen geklagt, die mit Ausnahme der sogenannten „wollenen" Bohnen sehr erheblich zurückgeblieben sind. Zuerst war es die Trockenheit, dann aber die nasse und kühle Witterung, die das Wachstum behinderte. Hoffentlich werden die Versäumnisse noch aufgeholt, damit die Ernte eine gute wird.

Ferien und Windvögel

Das Elektrizitätswerk „Berggeist" richtet an alle die dringende Bitte, in der Nähe von elektrischen Leitungen keine Windvögel steigen zu lassen. Es kommt immer wieder vor, daß die Leine der Papierdrachen sich in den Leitungsdrähten verfängt und nicht allein Kurzschlüsse hervorruft, die unangenehme Stromunterbrechungen herbeiführen, sondern auch das Leben der Kinder in höchstem Maße gefährden. Bei feuchter Witterung überträgt die Windvogelleine bei Berührung mit Starkstromdrähten den Strom, so daß schwere Verbrennungen eintreten können. Es sollte Pflicht der Eltern und Erziehungsberechtigten sein, die Kinder auf die Gefahren hinzuweisen.

Die Weltschau der Friseure

Ueber die Internationale Friseur-Ausstellung, die in Köln in der Zeit vom 2. bis 7. Oktober stattfindet, hat Oberbürgermeister Dr. Adenauer das Protektorat übernommen. Auf der Ausstellung werden 24 Nationen mit fünftausend Ausstellern vertreten sein. Es sind bis jetzt Preise und Prämien bis 12 000 Mark für Wettbewerbe vorgesehen. Das Friseur-Handwerk wird seine hohe Kunst durch führende Persönlichkeiten des Handwerks aus ganz Europa zu zeigen haben.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Immer wieder Diebereien

Leverkusen-Steinbüchel, 30. Juli. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurden auf dem Gute „Haus Steinbüchel" 6 Kaninchen gestohlen. Die Diebe zerschnitten die Umzäunung und verschafften sich dadurch Einlaß. In der letzten Zeit wurde gerade die Steinbücheler Landwirtschaft nicht nur durch Felddiebstähle, sondern auch durch Hausdiebstähle heimgesucht. Die Unsicherheit, die schon seit einiger Zeit in Schlebusch besteht, scheint sich nunmehr auch in Steinbüchel bemerkbar zu machen. Deshalb ist es zu begrüßen, daß die Polizeiverwaltung nun auch im Mittelpunkte der Gemeinde Steinbüchel einen Polizeibeamten ansässig machen will.

Nachtwächter von Einbrechern erschossen

Leverkusen-Schlebusch, 30. Juli. In der Frühe des Freitag wurde in Dünnwald ein Wächter der Wach- und Schließgesellschaft tot aufgefunden. Er scheint von Einbrechern erschossen worden zu sein, die in eine Lebensmittelfiliale auf der Berlinerstraße eingebrochen hatten. Auf dem Hofe des Grundstücks lagen Gegenstände des Wächters zerstreut umher. Anscheinend sind die Einbrecher, die bereits eine Menge Lebensmittel zum Mitnehmen zurechtgestellt hatten, von dem Wächter auf dem Hofe überrascht worden, den sie niederschossen. Der Wächter hat sich noch von dem Grundstück auf die Straße schleppen können, wo er dann tot zusammenbrach. Nachbarn wollen zwei Personen am Tatort gesehen haben. Auch soll in der Nähe ein Auto gestanden haben, das wahrscheinlich zum Abtransport der gestohlenen Ware bestimmt war.

Autodiebe gefaßt

Leverkusen, 30. Juli. Einem Arzt in Köln-Riehl wurde in der Sonntagnacht, während er einen Krankenbesuch machte, sein neues Auto, das vor dem Hause stand, gestohlen. Der Leverkusener Polizei gelang es, die Diebe festzunehmen und das ziemlich mitgenommene Auto, das die Diebe bereits versucht hatten, unkenntlich zu machen, sicherzustellen.

Guter Fang der Kriminalpolizei

Leverkusen, 30. Juli Anläßlich der in der letzten Zeit in L.-Schlebusch vorgekommenen Viehdiebstähle nahm die Kriminalpolizei Donnerstag vormittags in der Hühnerfarm an der Ringstraße eine gründliche Durchsuchung vor. In einem Keller fand sie einen großen Posten eingesalzenes Schweinefleisch vor, das aus einem Viehdiebstahl herrührt, welcher in der Nacht zum 18. Juli ausgeführt worden war. Trotzdem die Wohnungsinhaber als Lieferanten des Fleisches den großen Unbekannten vorschützten, konnte ihnen die Polizei an Hand der am Tatorte sichergestellten Spuren nachweisen, daß ein auf der Hühnerfarm stehendes Auto zum Transport des Fleisches benutzt worden war. Die Polizei hatte sogar doppeltes Glück. Bei der Durchsuchung fand sie einen nagelneuen „Mercedes"-Viersitzer vor, der ihr verdächtig vorkam. Die angestellten Nachforschungen ergaben später, daß der Wagen am 23. Juli in Köln gestohlen worden war.

Ein Festtag der Blinden

Burg a. d. W., 30. Juli. Alljährlich pflegt der Barmer Verein für Blindenfürsorge seinen Schützlingen einen besonderen Festtag durch einen Automobilausflug zu einem der vielen schönen Punkte des Bergischen Landes zu bereiten. Diesmal war als Ausflugsziel das Wahrzeichen unserer Bergischen Heimat gewählt: Schloß Burg. Zahlreiche Mitglieder des Damen-Automobilklubs hatten nicht nur ihre Wagen zur Verfügung gestellt, sondern führten ihre blinden Gäste auch selbst nach Schloß Burg und zurück. Ferner hatten mehrere Herren ihre Wagen gesandt, und außerdem brachten noch zwei riesige Autobusse eine große Zahl von Gästen; es mochten ungefähr 150 bis 200 Personen sein, die sich im großen Saal des Burgrestaurants um die Kaffeetafeln gruppierten.

Schwere Jungen auf Tour

Hückeswagen, 30. Juli. In den letzten Tagen des Monats Januar gingen zwei bereits mehrfach bestrafte Einbrecher nach Hückeswagen, um dort einen schweren Einbruchsdiebstahl auszuführen. Einer der Täter war aus Hückeswagen, weshalb er die örtlichen Verhältnisse besonders gut kannte. Die Jungen hatten es diesmal auf das Tuchlager eines Kaufmannes abgesehen, der unmittelbar am Bahndamm wohnte. Sie erbeuteten Waren im Werte von 3000 RM. Die Kölner Strafkammer verhängte empfindliche Strafen. Der Dieb und Haupttäter muß zwei Jahre ins Gefängnis. Der Hehler, mit dessen Hilfe die Beute nach Köln geschafft wurde, muß zwei Jahre und sechs Monate ins Zuchthaus wandern, wobei Stellung unter Polizeiaufsicht als angemessen erachtet wurde. Ein zweiter und ein dritter Hehler werden je ein Jahr im Gefängnis über ihre Verbrechen nachdenken dürfen. Sie wurden wegen Fluchtverdachts sofort im Gerichtssaal verhaftet. Drei weitere Mithelfer, darunter zwei Frauen, erhielten wegen Beihilfe 6 Monate, 6 Wochen und 3 Wochen Gefängnis.

Gefaßter Einbrecher

Radevormwald, 30. Juli. Vor einiger Zeit wurden einem hiesigen Kraftwagenbesitzer aus seiner verschlossenen Garage an der Hohenfuhrstraße hochwertige Autobestandteile gestohlen. Nun ist der Einbrecher in der Person eines hiesigen Einwohners ermittelt worden.

Wahlrecht ist Wahlpflicht

Gewählt wird morgen von 8-17 Uhr

Aus der Gemeinde Odenthal

Unterbrechung der Stromlieferung

Wegen dringender Instandsetzungsarbeiten an dem Hochspannungsnetz des Elektrizitätswerkes „Berggeist" in der Bürgermeisterei Odenthal wird die Stromlieferung am morgigen Sonntag, den 31. Juli 1932, von vormittags 4 Uhr bis 10 Uhr für sämtliche Stromabnehmer in der Bürgermeisterei Odenthal jedoch ausschließlich derjenigen in Oberodenthal und Blecher unterbrochen. Auch kommen für diese Stromunterbrechung die Stromabnehmer in den Ortschaften Seelsheide, Hoppersheide und Heidgen in Bergisch Gladbach in Frage.

Funkrede des Reichskanzlers an Amerika

Reichskanzler von Papen hielt heute um 24 Uhr für das Internationale Radioforum und die National Broadcasting Company in New York in englischer Sprache eine Rede, die in deutscher Übersetzung lautet:

Ich bin mir bewußt, daß es für ausländische Beobachter nicht leicht ist, sich durch das Labyrinth der politischen Entwicklung in Deutschland seit dem Ende des Krieges hindurchzufinden. Ich ergreife daher gern die Gelegenheit, in meiner Eigenschaft als verantwortlicher deutscher Staatsmann einige Worte an die amerikanische Öffentlichkeit zu richten. Ein amerikanischer Schriftsteller, Mr. George N. Shuster, hat in seinem kürzlich erschienenen Buch über Deutschland festgestellt, daß das Wesen der deutschen Einheit in der Verschiedenheit besteht. Das mag zutreffen. Andererseits bildet aber das Streben nach Ordnung und Autorität einen Grundzug des deutschen Charakters.

Alle Deutschen stimmen Friedrich des Großen klassischem Ausspruch „Ordnung muß sein" voll und ganz zu. Diese angeborene Ordnungsliebe des Deutschen hat sich in den Ereignissen der letzten Wochen erneut gezeigt und Ordnung und Sicherheit in unseren innerpolitischen Angelegenheiten sind auch tatsächlich die wichtigsten Erfordernisse der Stunde. Die Außenwelt ist sich anscheinend noch nicht ganz der Tatsache bewußt, daß infolge der zunehmenden Spannung zwischen den Anhängern der äußersten Rechten und der äußersten Linken über Deutschland die Gefahr eines Bürgerkrieges schwebte. Diese beiden Bewegungen haben nichts miteinander gemein. Während die nationalsozialistische Bewegung ausschließlich eine nationale Wiedergeburt anstrebt, richtet sich der Kommunismus gegen die kulturellen Grundlagen unseres nationalen und sozialen Lebens. Der Kommunismus muß daher als eine revolutionäre Bewegung und eine Gefahr für das Land und die Welt bezeichnet werden.

Den Kommunisten ist es gelungen, im ganzen preußischen Staat starke Kampfeinheiten zu bilden. Die Ruhestörungen der letzten Zeit sind, mit sehr wenigen Ausnahmen, auf ihre gesetzwidrige Tätigkeit zurückzuführen. Keine Regierung hätte diesen Zustand länger dulden können, ohne ihre eigene Autorität aufzugeben.

Wie aus den Berichten der Presse bekannt ist, ist die Ordnung in ganz Deutschland nun wiederhergestellt. Die jetzige Regierung wird dafür sorgen, daß diese Ordnung unter keinen Umständen wieder gestört wird. Die vorläufige Ordnung der Dinge, die durch die Ernennung eines Reichskommissars in Preußen geschaffen wurde, war niemals als dauernd gedacht. Es ist weiter nichts als eine vorübergehende Maßnahme zur Beseitigung einer Notlage. Kein einziger deutscher Staat wird in seiner Souveränität oder Unabhängigkeit beeinträchtigt werden. Was wir erreicht haben, ist die Wiederherstellung der Regierungsautorität. Die kommenden Wahlen werden hoffentlich die von uns getroffenen Maßnahmen rechtfertigen. Seit meiner Ernennung zum Reichskanzler sind im Ausland Befürchtungen zum Ausdruck gekommen, daß diese Regierung die Errichtung einer Diktatur in Deutschland begünstigen könnte. Weder ich noch meine Kollegen in der Regierung werden einen solchen Schritt unterstützen.

Deutschland befindet sich jetzt mitten in einer Entwicklung. Als der Reichspräsident von Hindenburg zum ersten Male als Präsidentschaftskandidat aufgestellt war, schrieb eine amerikanische Zeitung: „Hindenburg ist ein Symbol dafür, daß das deutsche Volk sich weigert, dauernd eine untergeordnete Stellung in Europa einzunehmen".

Wenn man die Lage verstehen will, in der sich Deutschland befindet, so muß man sich darüber klar werden, daß der Urgrund aller Verzweiflung und Unzufriedenheit im Vertrag von Versailles liegt. Es gibt keinen Deutschen, welcher die Bestimmungen des Vertrages, die Deutschland in eine Stellung minderen Rechts gebracht haben, als gerecht anerkennen würde. Dies trifft in erster Linie für die deutsche Jugend zu, die infolge der jetzigen traurigen Wirtschaftslage den härtesten Entbehrungen ausgesetzt ist und umsoweniger versteht, warum sie weiterhin für das uns durch diesen Vertrag zugefügte Unrecht leiden soll. Diese Jugend, die keine Hoffnung auf die Zukunft hat, ist darin besonders empfindlich.

Das deutsche Volk wünscht nichts sehnlicher, als in Frieden zu leben, um alle ihm innewohnenden Kräfte den großen Aufgaben zuzuwenden, welche die Nachkriegszeit für den Wiederaufbau der Welt gestellt hat.

Aber es ist unerträglich für das deutsche Volk, daß ihm heute, 14 Jahre nach dem Kriege, sein Anspruch auf Gleichberechtigung, zu dem es sich als große Kulturnation berechtigt fühlt, durch die diskriminierenden Bestimmungen des Versailler Vertrages immer noch vorenthalten wird.

Ich bin überzeugt, daß gerade das große Land, zu dessen Bürgern ich heute sprechen darf, diese Gefühle völlig verstehen und würdigen wird. Recht und Gerechtigkeit sind die Grundsätze, die immer in der Welt herrschen müssen. Laßt uns von der Vergangenheit lernen und eine bessere Zukunft aufbauen, indem wir die Welt durch Selbstüberwindung überwinden mit Gottes Hilfe im Geiste der Zusammenarbeit für das allgemeine Wohl.

Ausgezeichneter Empfang der Rede des Reichskanzlers in USA

Die Rundfunkrede des Reichskanzlers von Papen wurde dank der sehr klaren Uebertragung ausgezeichnet verstanden. Die Rede wurde auf sämtliche Sender der Vereinigten Staaten und Kanadas übernommen. Von allen Seiten wird bestätigt, daß der Empfang sehr gut gewesen ist. Die Rede des Reichskanzlers wurde von den wohl größtem unsichtbaren Auditorium der Welt angehört.

Das Neueste

In einer großen Wahlkundgebung der Zentrumspartei in Mülheim machte Reichstagsabgeordneter Joos Ausführungen.

Auf seinem Wahlpropagandaflug sprach Adolf Hitler am Freitag abend in Neustadt a. d. Hardt, Karlsruhe, Freiburg in Br. und Radolfzell.

Die Eiserne Front veranstaltete auf dem Festhallengelände in Frankfurt eine von etwa 35 000 Personen besuchte Kundgebung, auf der der frühere Berliner Polizeipräsident Grzesinski sprach.

In der Nacht zum Samstag kam es in Berlin verschiedentlich zu kleineren Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern. Die Polizei mußte mehrfach einschreiten und nahm insgesamt rund 130 Zwangsgestellungen vor. In der Schäferstraße im Bezirk Mitte wurden Nationalsozialisten von Kommunisten beschossen. Drei Nationalsozialisten wurden leicht verletzt. Die Täter konnten entkommen.

Bei Zusammenstößen auf einer Wahlkundgebung der „Eisernen Front" in Nürnberg wurden sieben Personen verletzt.

Bei einem Zusammenstoß in Hindenburg zwischen Kommunisten und der Polizei wurde ein Kommunist getötet und sieben verletzt.

Nach einer Mitteilung der Polizei-Direktion in Eßlingen wurde heute Nacht eine Polizeipatrouille in Zivil von mehreren Personen belästigt, die die Beamten offenbar für Nationalsozialisten hielten. Zwei Beamte wurden durch Stiche schwer verletzt. Die Beamten machten in der Notwehr von der Schußwaffe Gebrauch. Zwei der Angreifer wurden erschossen.

Der Kaufmann Anders in Bunzlau hat seinen 64 Jahre alten Vater erschossen, mit dem er seit längerer Zeit in schwerem Streit lebte.

Der Kraftdroschkenführer Stadie wurde an der Berlin-Zossener-Chaussee ermordet aufgefunden. Wahrscheinlich liegt Raubmord vor.

Bei dem Dirschauer Eisenbahnunglück sind insgesamt 50 Personen verletzt worden, darunter 5 schwer.

Beim Aufstieg auf den Mont Blanc sind zwei noch unbekannte deutsche Touristen abgestürzt. Sie wurden schwer verletzt. Ihre Bergung war noch nicht möglich.

In gut unterrichteten Pariser Kreisen spricht man von dem baldigen Abschluß eines französisch-amerikanischen Abkommens als Ausgangspunkt für die kommenden Schuldenverhandlungen.

„Paris Soir" verzeichnet ein in politischen Kreisen umgehendes Gerücht, die französische Regierung beabsichtige, nach Washington und nach London zwei außerordentliche Botschafter zu senden, die den Auftrag hatten, mit den Regierungen über die Frage der Schuldenregelung zu verhandeln.

Die englische Presse hat außerordentlich starkes Interesse an der deutschen Wahl. Sie erwartet, daß die Sozialisten schwere Verluste erleiden werden.

Auf einer Sitzung des Währungsausschusses der Ottawaer Konferenz erklärte der englische Schatzkanzler u. a., daß er die mögliche baldige Rückkehr Englands zum Goldstandart begünstige. Den wahrscheinlichen Zeitpunkt dafür könne er noch nicht sagen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten erhielt die offizielle Einladung zur Weltwirtschaftskonferenz.

Das Wetter von heute und morgen

Warm und heiter, schwache nach südlichen Richtungen drehende Winde.

Aus der näheren Umgebung

Solingen

Der Staat übernimmt das Städt. Lyzeum

Die Regierung hat der Stadtverwaltung von Groß-Solingen mitgeteilt, daß sie nunmehr bereit sei, das Städtische Lyzeum für den Staat zu übernehmen. Damit ist ein langjähriger Wunsch Solingens in Erfüllung gegangen, der bisher daran gescheitert ist, daß die Regierung verlangte, die Stadtverwaltung möge einen Neubau für das Oberlyzeum errichten. Jetzt wurde die August-Dicke-Schule als Oberlyzeum übernommen.

Sparkasse klagt gegen Sparkassenverband auf Regreß

Der Vorstand der städtischen Sparkasse in Solingen hat in seiner überwiegenden Mehrheit beschlossen, gegen den Sparkassenverband auf dem Klagewege vorzugehen, um von ihm eine Summe von 34 000 Mark zu bekommen, die der bereits abgeurteilte frühere Leiter der Aufwertungsstelle, Knecht, nach der letzten eingehenden Revision der Solinger Stadtsparkasse noch unterschlagen konnte. Außerdem hatte sich Knecht weitere Veruntreuungen zuschulden kommen lassen. Der Vorstand der Stadtsparkasse steht auf dem Standpunkt, daß die Unterschlagungen nur möglich waren, weil der Sparkassenverband als Revisionsorgan Knecht dazu die Möglichkeit gegeben habe.

Remscheid

Mißglückter Ausbruchsversuch zweier Zuchthausgefangener

In der Nacht zum 29. Juli unternahmen zwei Insassen der Strafanstalt Lüttringhausen, die noch mehrjährige Freiheitsstrafen zu verbüßen haben, einen Ausbruchsversuch. Sie wurden jedoch von den Beamten des Nachtdienstes noch im letzten Augenblick gefaßt und hinter Schloß und Riegel gebracht.

Es ist dies in diesem Jahre der achte Ausbruchsversuch, der durch Aufmerksamkeit der Beamten vereitelt wurde. Nur in einem Falle, am 1. Juni, gelang ein Ausbruch, jedoch ist einer der beiden damals entwichenen Gefangenen sehr schnell wieder gefaßt worden. Von dem anderen entwichenen Gefangenen fehlt allerdings noch jede Spur.

Wuppertal

14 Personen vom Brand eingeschlossen

Gestern morgen brach in einem Korb- und Spielwarengeschäft in Vohwinkel ein Brand aus, der schnell an Ausdehnung gewann. Durch das Feuer wurde den sich im ersten Stockwerk befindlichen 14 Bewohnern die Möglichkeit genommen, ins Freie zu gelangen. Es verstrichen aufgeregte Minuten, bis die Feuerwehr zur Rettung der Eingeschlossenen die Leiter hochgelassen hatte. Zunächst wurden vier Kinder in Sicherheit gebracht, während sich die übrigen zehn mit Hilfe der Leiter selbst retten mußten. Das Feuer war nach fast zweistündiger Tätigkeit gegen 8 Uhr morgens bekämpft. Das Untergeschoß ist vollkommen ausgebrannt.

Munitionsbeschlagnahme in einem SA-Heim

Wie die Polizei mitteilt, sind bei der bereits gemeldeten Haussuchung im SA-Heim in Barmen 500 Pistolenpatronen und ein Trommelrevolver beschlagnahmt worden, der jedoch bei den Schießereien nicht benutzt worden ist.

Wuppertal. Kulturelle Planwirtschaft. Auf Anregung des Oberbürgermeisters von Wuppertal fand zwischen den Vereinen, die sich an künstlerischen und wissenschaftlichen Veranstaltungen beteiligen, eine Besprechung statt. Von der Verwaltung wurde vorgeschlagen, durch eine Zentralstelle einen Plan aufstellen zu lassen, durch den eine Einigung über Veranstaltungen der angeführten Art erzielt und ein Gegeneinander vermieden wird. Es wurde entsprechend dem Verwaltungsvorschlag eine Zentralstelle geschaffen, bei der alle Veranstaltungen angemeldet und im Falle von Kollisionen Einschränkungen oder Verlegungen vorgenommen werden.

Schmuggler halten einen Zeugen auf

Die Verhandlungen gegen eine Wuppertaler Schmugglerbande mußte vertagt werden

Durch einen merkwürdigen Zwischenfall mußte eine vor der Strafkammer Wuppertal angesetzte Verhandlung gegen eine Schmugglerbande wieder vertagt werden. Neun Angeklagte, darunter die Familie Kappen aus Barmen, standen vor Gericht, nur der Hauptbelastungszeuge, ein Holländer, fehlte. Dieser Hauptbelastungszeuge, dem freies Geleit zugesichert worden war, hatte auch die Absicht, nach Wuppertal zu kommen, nur hatten holländische Schmuggler sein in Holland gelegenes Haus besetzt und hielten ihn fest, so daß die deutschen Zollbeamten, die ihn gestern abend holen wollten, unverrichteter Dinge umkehren mußten. Wann der Prozeß nun durchgeführt wird, steht noch nicht fest.

Oberbergisches

Landkreis-Zusammenlegungen

Wie wir hören, werden von den Landkreisen u. a. betroffen die Landkreise Gummersbach und Waldbröl, die mit dem Sitz in Gummersbach zusammengeschlossen werden. Die Landkreise Köln-

Köln

Köln. Musikliebende Einbrecher. In der Nacht sind durch Einbruch in ein hiesiges Restaurant ein Saxophon, eine Trompete, eine Geige, eine Klarinette, Liköre und andere Sachen gestohlen worden.

Köln. Wieder drei Falschmünzer festgenommen. In einem Hause in der Fleischmengergasse wurde eine Falschgeldfabrik ausgehoben, in der in der letzten Zeit Ein-, Zwei-, Drei- und Fünfmarkstücke hergestellt wurden. Die Falsifikate und Gipsformen der angeführten Münzsorten wurden vorgefunden. Als Täter kommen ein 41jähriger Schlosser, ein 31jähriger Schneider und ein 40jähriger Graveur in Frage. Bei zwei der Festgenommenen handelt es sich um mehrfach vorbestrafte Personen.

Köln. Ein Fäßchen Bier wäre uns lieber gewesen. Der 200 000. Besucher der Ausstellung „Der Schutz" war ein Studiosus der Kölner Universität aus Wissen, der mit einer Gruppe von Kommilitonen am letzten Semestertag sich noch die Ausstellung ansehen wollte. Der von der Lufthansa gestiftete Flugschein nach Dortmund machte einen guten Eindruck auf den Empfänger, ebenso das Zehrgeld, das ihm die Ausstellungsleitung in die Hand gedrückt hatte, und eine große Obsttorte der Rheinparkgaststätten. Allerdings wäre den Herren, wie sie erklärten, ein Fäßchen Bier lieber gewesen.

Düsseldorf

Der Krach um das Wassergeld in Düsseldorf

Die Stadt erhebt weiter 25 Pfennig pro Kubikmeter

Zu der Entscheidung des Landgerichts, daß die Wassergelderhöhung der Stadt von 19 auf 25 Pfennig gegen die guten Sitten verstoße, und daß diese Maßnahme rechtsungültig sei, gibt die Verwaltung jetzt eine Erklärung heraus, die das Urteil als nicht maßgebend betrachtet. Die Stadtverwaltung werde die 25 Pfennig Wassergeld weiter erheben, weil sie die aus der Erhöhung zufließenden Mehreinnahmen von etwa 1,3 Millionen Mark zur Erfüllung ihrer Aufgaben in der Wohlfahrtspflege nicht entbehren könne. Sie werde dem Kläger dieses Prozesses (das ist der Haus- und Grundbesitzerverein) den Wasserlieferungsvertrag kündigen und ihm einen Lieferungsvertrag zu 25 Pfennig anbieten, im übrigen aber in einem neuen Prozeß die Streitfrage vor das Forum des Reichsgerichts bringen.

Westdeutsches

Hagen. Selbstmordversuch wegen fristloser Entlassung. Unterhalb der Hohensyburg sprang ein junges Mädchen in den Hengsteysee, um sich das Leben zu nehmen. Ein Paddler, der sich in der Nähe befand, sprang dem Mädchen sofort nach und konnte es noch lebend an Land bringen. Es handelt sich um ein 16jähriges Lehrmädchen (Vollwaise), welches wegen einer kleinen Verfehlung fristlos entlassen worden war.

Gelsenkirchen. Theatervertrag mit auswärtigen Bühnen. Die Stadtverwaltung Gelsenkirchen hat mit der Duisburg-Bochumer Theatergemeinschaft einen Gastspielvertrag für die Stadt Gelsenkirchen abgeschlossen, der acht Schauspiele und vier Opern vorsieht. Mit dem Neußer Städtebund-Theater stehen die Verhandlungen vor dem Abschluß, die Aufführungen in der Stadt Buer vorsehen. Hier sollen fünf Schauspiele und fünf musikalische Veranstaltungen zur Vorführung gelangen. An diesen Veranstaltungen ist auch das Bachenheimer Theater-Ensemble beteiligt, das einige Vorführungen übernehmen soll. Es besteht auch die Möglichkeit, daß das Bachenheimer Ensemble, das sich bekanntlich aus Mitgliedern des früheren Hamborner Stadttheaters zusammensetzt, in Buer längere Zeit bleiben wird.

Dortmund. Falsche Zehnmarkscheine im Umlauf. In der letzten Zeit sind in Dortmund mehrere falsche Zehnmarkscheine angehalten worden. Für die Mitarbeit, die zur Ermittlung der Werkstätte führen, hat das Reichsbankdirektorium eine Belohnung bis zu 3000 Mark ausgesetzt.

Wiesbaden. Eine Krankenschwester vergiftet sich. In einem Anfall seelischer Depression hat sich eine bei der Reichskuranstalt tätig gewesene Krankenschwester mit Morphium vergiftet.

Mannheim. Nach 13 Jahren die Sprache wiedergefunden. Der seltene Fall, nach 13 Jahren wieder in den vollen Gebrauch von Sprache und Gehör zu kommen, hat sich hier ereignet. Der Mannheimer Kriegsteilnehmer Wilhelm Nickolaus hatte 1919 Sprache und Gehör vollkommen verloren. Im Laufe der vielen Jahre paßte er sich vollkommen der veränderten Situation an. Mitte dieses Monats machte Nickolaus eine Geschäftsreise nach der Pfalz. In Landau übernachtete er in einer als Gastwirtschaft umgebauten Kaserne. Schon den ganzen Tag über fühlte er sich von seltenen Geräuschen und Stimmen verfolgt. In der Nacht konnte er kaum schlafen. Ein ständiger, heftiger Druck im Kopf machte sich bemerkbar. Am anderen Morgen erwachte er, in Schweiß gebadet, und fuhr mit dem Zuge weiter nach Pirmasens. Plötzlich bemerkte er, daß er im Zuge die Stimmen der anderen Passagiere vernahm. Wie von Sinnen schrie er nun alle möglichen Sätze hinaus, und die nervöse Störung, die als Folge einer Verschüttung im Kriege auftrat, ist seit dieser Zeit völlig behoben.

Der Sport des Sonntags

Die 10. Olympischen Spiele werden am Sonnabend in Los Angeles von dem amerikanischen Vizepräsidenten Curtis in feierlicher Weise eröffnet und die ganze Sportwelt wird zwei Wochen lang fieberhaft auf die Nachrichten aus Kalifornien von ihren Kanonen erwarten. Die besten Leichtathletinnen und Athleten der Erde geben sich hier ein Stelldichein, um die Siegespalme zu erkämpfen für sich und ihr Land. Deutschland ist in Los Angeles mit einer starken Mannschaft in fast allen Konkurrenzen vertreten, und wird, vorausgesetzt daß die Teilnehmer nicht die Nerven verlieren, hinter Amerika eine große Rolle spielen. Am Wochenende steigen schon die ersten Kämpfe in der Leichtathletik und im Gewichtsheben, wo Deutschland sehr gut vertreten ist. An den Olympischen Spielen sind insgesamt 25 Nationen mit rund 2000 Athleten beteiligt. Täglich werden uns ab Sonntag die Kabelberichte aus Los Angeles unterrichten und wir sind der festen Zuversicht, daß die deutschen Teilnehmer ihr Bestes hergeben werden, um ehrenvoll abzuschneiden.

Der Fußballsport

nimmt am letzten Julisonntag bereits in einigen Landesverbänden seinen Anfang. In Westdeutschland werden die ersten Begegnungen erst am 7. August ausgetragen. Einige interessante Treffen verdienen hervorgehoben zu werden; u. a. eine Begegnung zwischen Süddeutschland und Deutschböhmen in Weiden, wo der Süden aber nur mit einer zweiten Garnitur antritt. Ferner sind noch folgende Spiele zu erwähnen: 1. FC. Nürnberg — Austria Wien, Holstein-Kiel — Dresdner SC. und Eimsbüttel Hamburg — Rapid Wien. Die

Leichtathletik

sieht am Sonntag den Länderkampf Westdeutschland — Holland in Haarlem vor. Der Westen muß diesmal auf Jonath, Hendrix, Borchmeyer, Danz und Lefeber verzichten, und trotzdem ist mit einem knappen WSV.-Sieg zu rechnen, da auch die Holländer nicht alle ihre besten Kräfte zur Verfügung haben. — Der Duisburger SC. 1900 veranstaltet am Sonnabend ein 25-Kilometer-Gehen und eine weitere Leichtathletikveranstaltung kommt in Siegburg zur Abwicklung. Aus dem Reich sind die Studenten-Kampfspiele in Freiburg zu erwähnen, und in Norddeutschland veranstaltet Rasensport Hamburg ein Jubiläumssportfest, zu dem die norddeutsche Elite gemeldet hat. — In Rheinland und Westfalen finden innerhalb der Deutschen Turnerschaft die Meisterschaften im Volksturnen statt, und zwar in Kassel. — Der

Tennissport

bringt am Sonntag ein Großereignis. In Paris stehen sich nämlich Frankreich und Amerika in der Herausforderungsrunde um den Davispokal gegenüber. Amerika ist durch Vines, Allison und van Ryn vertreten, während Frankreich mit Cochet, Borotra, Brugnon und Boussus aufmarschiert. Im Pariser Roland-Garros-Stadion werden die Zuschauer diesmal einen dramatischen Kampf zu sehen bekommen, da der Kampf völlig offen ist. — Der Deutsche Tennisbund trägt am Wochenende in München einen Repräsentativkampf gegen den Deutschen Tennisverband in der Tschechei aus. — Die australischen Tennisspieler gastieren in England, wo sie gegen englische Spitzenspieler einen Länderkampf austragen. — Im

Rudersport

interessiert vor allen Dingen die Ruderregatta zu Gießen. Die ersten Rennen steigen schon am Samstag. Das Meldeergebnis ist sehr gut ausgefallen, insgesamt wurden 82 Boote mit 401 Ruderern gemeldet. — Auf dem Duisburger Wedau-See ermitteln am Sonntag die Kanusportler ihre Meister. — Der

Schwimmsport

weist am Sonntag keine besonderen Ereignisse auf, nachdem auch die deutsche Wasserballmeisterschaft auf den 7. August verlegt worden ist. Hervorzuheben ist die Begegnung Schlesien gegen Deutschböhmen in Bad Warmbrunn. — Die

Sommerspiele

der Deutschen Turnerschaft, und zwar im Faustball, Schlagball und Tennis werden am Wochenende hart umstritten sein. Der Kreis Rheinland ermittelt in Krefeld seine Meister, während der Kreis Westfalen-Lippe in Hamm tätig ist. Eine

Golfsport-

Veranstaltung findet in Frankfurt am Main statt. Hier wird auch die deutsche Damenmeisterschaft entschieden. Allerlei Veranstaltungen gibt es im

Radsport

Bahnrennen finden in Halle, Münster, Stettin, Ludwigshafen, Paris und Antwerpen statt. Anläßlich der Ankunft der Frankreichrundenfahrer bringt die Pariser Prinzenparkbahn eine Großveranstaltung. Zu erwähnen sind noch einige Straßenrennen aus dem Reich; u. a. das Rennen „Quer durchs Bayerische Hochland in München" Großer Preis von Hannover, Großer Preis von Thüringen und ein Rennen bei Iserlohn. Im

Motorsport

steht im Vordergrunde des Interesses der „Große Preis der Schweiz" für Motorräder. Sechs Nationen beteiligen sich an diesem Wettbewerb. Deutschland ist durch Weyres-Aachen, Winkler-Chemnitz und Gschwilm-München vertreten. Am „Großen Preis von Nizza" beteiligen sich u. a. die Bugattifahrer Chiron und Dreyfuß. Motorradrennen kommen noch auf der Nürnberger Radrennbahn am Reichelsdorfer Keller zur Durchführung. Einige Flugsportveranstaltungen und Galopprennen vervollständigen das Programm.

Frankreich führt im Endkampf um den Davis-Pokal

In der Herausforderungsrunde um den Davispokal zwischen dem Verteidiger Frankreich und Amerika, das Deutschland vor einer Woche mit 3:2 schlug, gab es am ersten Tage eine große Ueberraschung. Der „fliegende Baske" Borotra konnte den Wimbledon-Sieger Vines in vier Sätzen mit 6:4, 6:2, 3:6, 6:4 abfertigen. Im zweiten Spiel kam Cochet zu einem sicheren Sieg über den Amerikaner Allison mit 5:7, 7:5, 7:5, 6:2 und brachte dadurch Frankreich mit 2:0 in Führung.

Nurmis Meldung zurückgewiesen

Einstimmiger Beschluß der Sonderkommission

Zur endgültigen „Klärung" des Falles Nurmi trat in Los Angeles eine Kommission des Olympischen Ausschusses zusammen. Dieser Kommission wurde das gesamte Nurmi-Material von den Finnen vorgelegt. Nach eingehender Beratung — so heißt es wenigstens in dem offiziellen Communique — erklärte man, daß Nurmis Meldung zu den Olympischen Spielen auf Grund des Paragraphen 7 der Allgemeinen Olympischen Regeln zurückgewiesen werden müsse. Finnlands Vertreter Kokkonen verließ nach Bekanntgabe dieses Urteils protestierend den Saal.

Bad Salzuflen. Chinese im Zorn. Seit einiger Zeit kann man in der hiesigen Gegend eine größere Zahl von Chinesen beobachten, die mit Tee und anderen Dingen hausieren. Das Geschäft scheint viel einzubringen, denn einer von ihnen kaufte sich ein Motorrad. Mit diesem neuen Verkehrsmittel konnte der „Sohn des Himmels" aber nicht fertig werden. Darüber geriet er in einen solchen Zorn, daß er das Rad für 10 Mark wieder verkaufen wollte. Als man ihm aus Scherz nur 5 RM. bot, nahm er einen Hammer und zerschlug das Motorrad in Stücke.

Vorbereitungen zum neuen Stratosphärenflug Piccards



Der belgische Universitätsprofessor Piccard, der durch seinen ersten Flug in die Stratosphäre Weltruhm erlangt hat, will demnächst in der Nähe von Brüssel zu einem neuen Stratosphärenflug starten. Unser Bild zeigt den unternehmungslustigen Gelehrten (rechts) mit seinem Assistenten Cotyus beim Anbringen des letzten Meßinstrumentes in der Gondel

Die Beisetzung Günther Groenhoffs



Der junge deutsche Segelflieger Günther Groenhoff, der vor wenigen Tagen bei den Rhönsegelflugwettbewerben auf der Wasserkuppe tödlich verunglückte, wurde in seiner Heimatstadt Frankfurt a. M. beigesetzt. Unser Bild von der Trauerfeier zeigt über dem blumengeschmückten Sarg ein Segelflugzeug der Akademischen Fliegergruppen

Deutsche Turnerschaft

Die Sonntags-Veranstaltungen der DT.

Die Schwimm-Meisterschaften der DT am 20. und 21. August in Erfurt und die Deutschen Sommerspielmeisterschaften (DT-DSB) am 27. und 28. August in Bremen werfen ihre Schatten in Gestalt weiterer Kreismeisterschaften, den letzten, voraus. Das 3. Badische Landes-Frauenturnen und die Westdeutschen Volksturnmeisterschaften sind ebenfalls bedeutungsvolle DT-Feste des kommenden Wochenendes. Nachstehend eine Uebersicht der einzelnen Veranstaltungen: Stettin: 4. Pommersches Tennisturnier; Köslin: Pommersche Sommerspielmeisterschaften; Berlin: Brandenburgische Sommerspielmeisterschaften und Kreistennisturnier in Zehlendorf; Magdeburg: Sächsisch-Anhaltische Sommerspielmeisterschaften; Hamburg: Sommerspielmeisterschaften d. Kreises Norden; Kiel: Schwimmmeisterschaften des Kreises Norden; Oldenburg: Sommerspielmeisterschaften des Kreises Unterweser-Ems; Hannover: Tennisturnier des Kreises Hannover-Braunschweig; Linden: Faustballmeisterschaften des Kreises Hannover-Braunschweig; Kassel: Westdeutsche Volksturnmeisterschaften (offen für die Kreise Oberweser, Westfalen und Rheinland); Hamm: 3. Westfälisches Tennisturnier; Krefeld: Schwimm- und Sommerspielmeisterschaften des Kreises Rheinland; Kirn a. d. Nahe: Wasserballmeisterschaft des Kreises Mittelrhein; Offenburg: 3. Badisches Landes-Frauenturnen; Sangerhausen: Schwimm-Meisterschaften des Kreises Thüringen; Großmannsdorf bei Pulsnitz: Wasserballmeisterschaft der Sächsischen Turnerschaft; Dresden: Tennisturnier der Sächs. Turnerschaft.

KGV Burscheid

Das bereits angekündigte Spiel gegen Unitas Immigrath steigt am morgigen Sonntag, den 31. Juli, nachmittags 3 Uhr auf dem Sportplatz bei Griesberg.

Geschäftliches

Wieder ist das Abflußrohr verstopft!

Unangenehm, wenn sich das Wasser im Abflußrohr staut. Lassen Sie es niemals so weit kommen. iMi will Ihnen dabei helfen. Hier hat sich der große Zauberer wieder ein dankbares Arbeitsfeld auserkoren. Denn eine heiße iMi-Lösung in das Abflußrohr des Spülsteins, der Badewanne und der Toilette geschüttet — nimmt alle Verunreinigungen rasch mit fort, entfernt jeden Geruch, und das Rohr hat immer freien Durchlauf.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 31. Juli 1932

Evangelische Gemeinde Burscheid

8 Uhr vorm. Frühgottesdienst
Pastor vom Dreusche, Bergisch Neukirchen.
10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst — Pastor Berg.
11,15 Uhr vorm. Kindergottesdienst — Pastor Berg.
Donnerstag, 8,30 Uhr abends Bibelstunde.

Katholische Pfarrgemeinde Burscheid

7,20 Uhr Frühmesse mit Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
3 Uhr nachm Bittandacht für unser Vaterland.

Werktags ist die hl. Messe morgens um 7 Uhr. Montag und Dienstag Seelenämter. — Mittwoch Feier des sog. „Ewigen Gebetes". Beginn morgens 6 Uhr. Feierliches Hochamt 9 Uhr. — Freitag 7 Uhr Segensmesse, vorher Beichtgelegenheit. Samstag Seelenamt.

Freie evangelische Gemeinde Burscheid

9,30 Uhr vorm. Erbauungsstunde.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
Montag-Abend 8 Uhr Gebetstunde.
Dienstag-Abend 8 Uhr Jugendbund.
Mittwoch-Abend 8 Uhr Bibelstunde, Pr. Pfeifer.
Samstag-Abend 8 Uhr Gesangstunde.

Freie evangelische Gemeinde Hilgen

9,30 Uhr vorm. Bibelbesprechstunde.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
Donnerstag-Abend 8,30 Uhr Gebetstunde.
Samstag-Abend 8 Uhr Männerchor.

Evang. Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen

10 Uhr vorm. Gottesdienst — Pastor Dr. Eickmann.
11,30 Uhr vorm. Kindergottesdienst.
Mitglieder des Frauenvereins treffen sich zum gemeinsamen Abmarsch zur Teilnahme am Jahresfest der Frauenhilfe in Dabringhausen um 2 Uhr an der Kirche.
Montag-Abend 8 Uhr Lauten-Kränzchen.
Dienstag-Abend 8 Uhr Jungfrauenchor.
Mittwoch-Abend 8 Uhr Männer- und Jünglingsverein, Turnabteilung.
Freitag-Abend 8 Uhr Wandergruppe.
Samstag-Abend 8,30 Uhr Posaunenchor.

Diese Ausgabe umfaßt 18 Seiten
einschl. „Der Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.



Rundfunkprogramm der Woche

SONNTAG

7.00: Choral (Schallplatte).
7.03—8.00: Hamburger Hafenkonzert.
8.15—8.25: Landwirtschaftliche Rundschau.
9.00—9.05: Uebertragung des Geläutes aus der Trinitatiskirche, Köln.
9.05—10.00: Evangelische Morgenfeier. Ansprache: Pfarrer Labusen, Düsseldorf. Mitwirkende: Evangelischer Kirchenchor Köln-Kalk, Leitung: Rudolf Klein, Solistin: Hedwig Hedler-Kritzler (Sopran).

1. Kleines Präludium mit Fuge in B-dur, J. S. Bach; Fritz Heitmann, Orgel. Die Kantorei 20.
2. Eingangsworte.
3. Aus meines Herzens Grunde (altes Gesangbuch S. 410, neues Gesangbuch S. 263, Vers 1, 2, 4).
4. Schriftverlesung.
5. Chor: „Wie schön ist's doch, Herr Jesu Christ" (altes Gesangbuch S. 455, neues Gesangbuch S. 292, Vers 1, 2, 4), Tonsatz J. H. Schein.
6. Lutherworte.
7. Chor: „Wohl einem Haus, da Jesus Christ" (altes Gesangbuch S. 457, neues Gesangbuch S. 294, Vers 1, 2, 7), Tonsatz von Jeep.
8. Ansprache: Vom Sinn der Ehe.
9. Solo: „O selig Haus, wo man dich aufgenommen" (altes Gesangbuch, Anfang 25, neues Gesangbuch S. 493, Vers 1, 2, 5).
10. Schlußwort.
11. Chor: „Laß dich, Herr Jesu Christ" (altes Gesangbuch S. 454, Tonsatz Fr. W. Franke, bearbeitet von Rudolf Klein).
12. Air aus der Suite D-dur, J. S. Bach.

10.00—10.30: Konzert auf der Kufsteiner Heldenorgel: Professor Hans Bachem.

1. Werke von Joh. Seb. Bach:
   a) Choral „Gelobt seist du, Jesus Christ",
   b) Präludium in C-dur,
   c) Choral: „Ich muß zu dir, Herr Jesus Christ",
2. Orgelkonzert g-moll, Händel.

10.30—10.50: Besuch am Krankenbett.
11.00—11.20: Erlebnisse in Kolmar: Ernst Glaeser. (Aus dem Roman „Das Gut im Elsaß".)
11.25—11.50: Natur und Geist. Professor Dr. W. Haas: Gemeinschaft aus dem Geheimnis.
11.15—12.15: Kinderlieder: Hans Reimann.
12.20—12.40: Musik der Woche: Hans Ebert.
12.40—13.00: Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften. Elsbeth Theisen: Ferienbücher für Frauen.
13.00—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).

1. Vorspiel zur Oper „Hänsel und Gretel", Humperdinck.
2. Ballettmusik aus „Rosamunde", Schubert.
3. Lyrische Suite, Grieg. Hirtenknabe — Norwegischer Bauernmarsch — Nocturno — Zug der Zwerge.
4. Vier indische Liebeslieder, Woodford-Finden. Tempelglocken — Verzweiflung — Liebeslied aus Kashmir — Bis zum Erwachen.
5. Walzer aus der Operette „Ein Walzertraum", Oskar Straus.
6. Am Meer, Lied, Schubert.
7. Drei Sträuße, Potpourri über Melodien von Johann sen., Josef und Johann Strauß, Lindemann.

14.30—14.55: Aus der Welt des Tieres. Peter Bauer: Tiere auf Wanderschaft.
15.05—15.25: Für den Landwirt. Oberlandwirtschaftsrat Dr. Hagmann: Was lehren die diesjährigen Buchführungsergebnisse für die westdeutschen Bauernbetriebe?
15.30—15.50: Für den Pilzsammler. Gotthard Christeinicke: Giftige und eßbare Pilze.
15.50—16.10: Ungedruckte Dichter. Johannes Büchner: Die Rückkehr des verlorenen Sohnes (eine Legende).
16.10—16.30: Technik für alle. Graf Carl von Klinkowstroem: Der Zufall als Erfinder.
16.30—18.00: Vesperkonzert (Wolf).

1. Gruß in die Ferne, Marsch, Döring.
2. Träume auf dem Ozean, Walzer, Gungi.
3. Rakoczy-Ouverture, Keler Bela.
4. Im Zirkus, Suite, Armandola.
5. Melodien aus Operetten von Edmund Eysler, Hruby.
6. Hirtenleben in den Alpen, Fantasie, Kling
7. Jugendklänge aus Alt-Heidelberg, Potpourri, Rhode.
8. Scharfe Kurve, Galopp, Krüger.

18.05—18.35: Die Welt auf der Schallplatte. Professor Dr. Walter Bombe: In der Bretagne.
18.40: Erste Abendmeldungen, Sportvorbericht.
19.00—20.00: Orchesterkonzert des Notstandsorchesters Berlin-Mitte, Leitung: Eugen Sonntag. In den Pausen: **Berichterstattung über die Reichstagswahlen.**

1. Marsch, Lachner.
2. Ballettmusik aus „Rosamunde", Schubert.
3. Ouverture zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor", Nicolai.
4. Volksszenen a. d. Oper „Der Evangelimann", Kienzl.
5. Nordischer Tanz, Hartmann.
6. Aus der Oper „Das Wunder", Humperdinck.
7. Ouverture z. Oper „Die Opernprobe", Lortzing.
8. Holzschuhtanz aus „Zar und Zimmermann", Lortzing.
9. Szenen aus „Das Nachtlager von Granada", Kreutzer.
10. a) Mitternächtlicher Reigen, Schröder,
    b) Geheimnisvoller See, Schröder.
11. Auf der Wanderschaft, Suite, Klughardt. Fröhliche Gesellen — Der Jäger — Beim Tanz.
12. Die Romantiker, Walzer, Lanner.
13. Tanz der Lehrjungen und Aufzug der Meister aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg", Wagner.

Anschließend (etwa 22.25) (bis Feststellung des endgültigen Wahlergebnisses): Von Berlin: **Unterhaltungskonzert.** Kapelle Gebrüder Steiner. — **Weitere Berichterstattung über die Reichstagswahlen.**

MONTAG

7.05—8.00: Brunnenkonzert aus Bad Homburg.
11.15—12.00: Schallplattenkonzert.
12.00—13.15: Unterhaltungskonzert des Stuttgarter Rundfunkorchesters. Leitung: Otto Seyfert. Solist: Bruno Müller (Bariton). Begleitung: Otto Seyfert.

1. Hochzeitsszenen, Smetana.
2. Cloe und Daphnis, Menuett aus „Pique Dame", Tschaikowsky.
3. Walzer aus „Eugen Onegin", Tschaikowsky.
4. Arie des Luna aus der Oper „Der Troubadour", Verdi (Bruno Müller).
5. Fantasie aus „Cavalleria rusticana", Mascagni.
6. Wiegenlied aus „Mignon", Thomas. (Bruno Müller.)
7. Zwischenspiel aus „Bajazzo" Leoncavallo.
8. Tanzlied des Pierrot aus „Die tote Stadt", Korngold. (Bruno Müller.)
9. Potpourri aus „Eva", Lehar.

13.30—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt). Solist: Rudi Eisenberg (Bariton), Begleitung: Wilhelm Hafner.

1. Ouverture zur Oper „Die Nürnberger Puppe", Adam.
2. Ungarische Rhapsodie, Popper.
3. Fantastischer Walzer aus dem Ballett „Raymonda", Glasunow.
4. Vier Rheinlieder:
   a) An des Rheines grünen Ufern, Gumbert,
   b) Es liegt eine Krone, Hill,
   c) Frühling am Rhein, Höser,
   d) Ich grüße dich, Land der Lieder, Stratmann. Rudi Eisenberg.
5. Ballettmusik aus „La Gioconda", Ponchielli.
6. Kleiner Wiener Marsch, Kreisler.

15.50—16.20: Kinderstunde. Hermann Probst liest Märchen und Geschichten.
16.20—17.00: Jugendfunk.

1. Leonie Meurin: Zwei Märchen: a) Von der Sonne und dem Mond, b) Von den zwölf Ziffern auf der Uhr.
2. Hermann Probst: Was man von den Olympischen Spielen wissen muß (2).

17.00—18.15: Vesperkonzert aus Stuttgart. Leitung: Seyfert.

1. Das eherne Pferd, Ouverture, Auber.
2. Suite orientale, Popy.
3. a) Letzter Frühling, b) Herzwunden, Grieg.
4. Serenade, Schuyer.
5. a) Bajaderentanz, b) Hochzeitszug, Rubinstein.
6. Ballettsuite, Blättermann.
7. Idylle passionale, Razigade.
8. Hoheit tanzt Walzer, Potpourri, Ascher.
9. Kavalierwalzer, Nedbal.

18.15—18.35: Frauenstunde. Hilde Senff: Gymnastik — ein Mittel gegen Kraftvergeudung.
19.00—19.25: Elternstunde. A. Guillery: Vom Spielzeug des Kleinkindes (1).
19.30—19.55: Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Küster: Das belgisch-holländische Zollabkommen.
20.00—20.25: Die Welt auf der Schallplatte. Paul Eipper: In Estland.
20.30—22.20: Salzburger Festspiele: Konzert im Salzburger Dom. Krönungsmesse von Wolfgang Amadeus Mozart. Mitwirkende: Maria Keldorfer (Sopran), Elisabeth Pander (Alt), Hermann Gallos (Tenor), Paul Lorenzi (Baß), der Salzburger Domchor, Orchester des Salzburger Dommusikvereins; Professor Franz Sauer (Orgel); Leitung: Domkapellmeister Joseph Messner. (W. A. Mozart: Litaniae de venerabili sacramento, K. V. 243, W. A. Mozart: Krönungsmesse, K. V. 317).
Anschließend (etwa 22.45—24.00): Vom Bayrischen Rundfunk, München: **Nachtmusik.** Leitung: Erich Kloß.

Gleichbleibende Tageseinteilung

6,45	Leibesübungen.	10,15	Mensch und Welt für Arbeitslose	19,00	Wetterbericht Sportvorschau
7,00	Frühvorhersage Morgenkonzert	12,00	Konzert	19,55	Abendmeldungen
8,00	Frühvorhersage	13.15	Wetterbericht Mittagsmeldungen	22.00	(und später) Letzte Meldungen, über das geistige Leben, Sport.
9,45	Frauengymnastik				
10,00	Erste Meldungen	15,30	Wirtschaftsdienst		

13.30—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt). Solistin: Elly Unbehau (Alt), Begleit.: Ella Conrad.

1. Vela-Ouverture, Reissiger.
2. Aufforderung zum Tanz, Weber.
3. a) Hochzeitslied aus der Oper „Sadko",
   b) Gauklertanz aus „Schneeflöckchen", beide von Rimski-Korssakow.
4. Vier Lieder, Brahms. Geheimnis — Wir wandelten — Trennung — Vergebliches Ständchen. Elly Unbehau.
5. Melodien aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten", Maillart.
6. Auf der Wache, Marsch, Rosey.

15.50—16.20: Kinderstunde. Hermine Morgenroth: Von Spatzen und Katzen und anderem Getier.
16.20—16.40: Sizilianische Skizzen. Erich K. Schmidt.
16.40—17.00: Hochschulreform u. höhere Schule. Oberstudiendirektor Dr. Hohmann.
17.00—18.15: Vesperkonzert des Kurorchesters Wiesbaden, Leitung: Herbert Albert.

1. Fürs Vaterland, Marsch, Millöcker
2. Ouverture zur Operette „Der Zigeunerbaron", Joh. Strauß
3. Am Elbegestade, Walzer, Ertli
4. Melod. a. d. Operette „Der Vogelhändler", Zeller
5. Wir bleiben beim Walzer, Eysler
6. Potpourri nach Melodien der Operette „Tadwiga", Dellinger
7. Feuerfest, Polka, Joh. Strauß
1. Ouverture im Frühling, Goldmark.
2. Menuett Adur, Boccherini.
3. Variationen über das Volkslied „'s kommt ein Vogel geflogen", im Stile alter Meister, Ochs.
4. Bei uns zu Haus, Walzer, Strauß.
5. Norwegische Rhapsodie, Svendsen.
6. Marsch und Chor aus der Oper „Tannhäuser", Wagner.

18.20—18.40: Die Welt im Buch. Dr. Karl Blume: Forschungen und Reisen.
19.05—19.25: Sozialpolitische Tagesfragen. Gewerkschaftssekretär Peter Mois: Das Recht des Angestellten auf Gratifikationen.
19.30—19.55: Zeitfragen der deutschen Landwirtschaft. Privatdozent Dr. Loose: Maßnahmen zugunsten der deutschen Landwirtschaft.
20.00—20.45: Abendmusik des Großen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn.

1. Huldigungsmarsch, Wagner.
2. Ouverture zur Oper „Der Barbier von Bagdad", Cornelius.
3. Fantasie aus der Oper „Hänsel und Gretel", Humperdinck.
4. Rosenkavalier-Walzer, Rich. Strauß.

20.45: Volksabend aus Wien. Lieder, Duette und Szenen. Mitwirkende: Rosi Seegers (Sopran), Hans Schnenk (Bariton), Erich Kortner (verbindende Worte) und Mitglieder des Theaters der Stadt Münster, Wiener Schrammel-Quartett.
Etwa 22.20—24.00: Nachtmusik (Eysoldt).

Wahlergebnisse

Sonntag 19 Uhr

(alle deutschen und österreichischen Sender)

DIENSTAG

7.05—8.00: Brunnenkonzert d. Kurkapelle Bad Pyrmont (Dresdner Philharmonisches Orchester).
11.15—12.00: Schallplattenkonzert.
12.00—13.15: Das Streichorchester des Westdeutschen Rundfunks. (Rhein, Schwartz, Ringnalda, Grote). Wilhelm Strienz (Baß). Begleitung: Karl Delseit.

1. Quartett in C-dur (K.-V. 465), Mozart.
2. Zwei Lieder, Schubert. Der Wanderer — Der Einsame. Wilhelm Strienz.
3. Quartett A-dur, op. 18, Nr. 5, Beethoven.

13.30—14.30: Mittagskonzert des Freiburger Konzertorchesters, Leitung: Richard Fried.

1. Ouverture zu „Die Belagerung von Corinth", Rossini.
2. Rossiniana, Fantasie, Rossini-Respighi.
3. Fantasie aus „Die Favoritin", Donizetti-Tavan.
4. Vier spanische Tänze, Moszkowsky.
5. Winterstürme, Walzer, Fucik.
6. Elfen Magyar, Schnellpolka, Strauß.
7. Streifzug durch wenig bekannte Operetten, Joh. Strauß.

15.50—16.15: Erni Werther: Kinderturnen und neue Spiele.
16.15—16.40: Ueber die Bedeutung der Psychopathologie des Kindes für die normale und pathologische Pädagogik. Professor Dr. Loewenstein.
16.40—17.00: Ketzereien zur Zeit. Dr. Krabull: Kollektive einst und jetzt.
17.00—18.15: Vesperkonzert des Großen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn. Operettenmusik.
18.20—18.40: Sternschau im August. Dr. H. H. Kritzinger.
19.00—19.20: Zum 100. Geburtstag Justis. Geheimrat Prof. Dr. Waetzoldt.
19.20—19.30: Zehn Minuten Funknachrichten.
19.30—19.55: Was jeder wissen sollte. Polizeimajor Hütten: Die Bedeutung des zivilen Luftschutzes für Deutschland.
20.00—20.30: Europa singt. Annemarie Trojan — Hans Ebert
20.30: Von Berlin: **Der Abenteuerliche Simplizius Simplizissimus** des Christof von Grimmelshausen. Hörspiel von Emil Burri. Spielleitung: Gerd Fricke.

— Funkstille. —

MITTWOCH

7.05—8.00: Brunnenkonzert d. Kurkapelle Bad Pyrmont (Dresdner Philharmonisches Orchester).
8.05—8.30: Die Frau im Staat. Dr. Marianne Pünder: Die Mitarbeit der Frauen beim Völkerbund.
11.15—12.00: Schallplattenkonzert.
12.00—13.15: Unterhaltungskonzert des Neuen Münchener Symphonie-Orchesters. Leitung: **Wolfgang Brückner.**
13.30—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt). Milli Engelmann-Gillrath (Sopran). Begleitung: Karl Delseit:

1. Ouverture „Rübezahl, Beherrscher der Geister", Weber.
2. Lieder für Sopran, Schubert.
   a) Du bist die Ruh'
   b) Gretchen am Spinnrad,
   c) Seligkeit.
3. Malerische Szenen, Massenet.
4. Rosen aus dem Süden, Walzer, Strauß.
5. Lieder für Sopran, Schumann.
   a) Volksliedchen,
   b) Die Mondnacht,
   c) Frühlingsnacht.
6. Melodien aus der Oper „Toska", Puccini.
7. Rundfunk-Marsch, Pischek.

15.50—16.10: Kinderstunde. Hermann Probst liest Märchen und Geschichten.
16.10—16.30: Deutsches Vaterland. Hermann Ritter (†): Das Weinland der Saar.
16.30—17.00: Zielsetzung und Arbeitsweise der Kölner Arbeitsgemeinschaft für Rundfunk-Pädagogik. Stadtschulrat Dr. Hawel.
17.00—18.15: Vesperkonzert. Zeitgenössische Tonsetzer (109). Kläre Hansen (Sopran), Heinrich Pensis (Violine), Hans Haaß (Klavier), Josef Ingenbrandt (Klavier).

1. Sonate in H-dur für Violine u. Klavier, Breuls. (Heinrich Pensis und Hans Haaß).
2. Zwei Lieder, Haaß. Wiegenlied — Blätterträumen (Kläre Hansen, Begleitung: Hans Haaß).
3. Suite für Violine und Klavier, Ingenbrandt (Heinrich Pensis und Josef Ingenbrandt).
4. Drei Lieder, Pensis. Kirchhof — Dämmerstunde — Idyll (Kläre Hansen, Begleit.: Hans Haaß.
5. Sonate in A-dur für Violine und Klavier, Pizetti (Heinrich Pensis und Hans Haaß).

18.20—18.40: Der Westfälische Lebensraum. Studiendirektor D. W. Schmidt: Charlotte Diede, die Freundin Wilhelm von Humboldts.
19.00—19.15: Gesellschaft und Kultur. Gewerkschaftssekretär van der Velde: Die Lage im sozialen Katholizismus.
19.15—19.25: Vom Tage.
19.30—19.55: Was jeder wissen sollte. Polizeimajor Hütten: Der zivile Luftschutz in der Praxis.
20.00—20.30: Die Welt auf der Schallplatte. Dr. Adolf von Hatzfeld: Flämische Volkslieder.
20.35: Wir Indianer. Neue Folge der „Stimmen der Kindheit". Dichterische Arbeiten der Gegenwart mit verbindender Musik.
22.20—24.00: Nachtmusik und Tanz (Eysoldt).

DONNERSTAG

7.05—8.00: Brunnenkonzert a. Bad Homburg.

1. Choral: Nun ruhen alle Wälder
2. Ouverture zu „Das Nachtlager von Granada", Kreutzer
3. Immer oder nimmer, Walzer, Waldteufel
4. Ballettszene, Czibulka
5. Fantasie aus „Carmen", Bizet
6. a) Küß mich, b) Fräulein, Sie sind ein Schlager, aus „Der Teufelsreiter", Kalman
7. Melodien aus „Land des Lächelns", Lehar
8. Militärmarsch, Muth

12.00—12.15: Schallplattenkonzert.
13.30—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt). Milli Engelmann-Gillrath (Sopran). Begleitung: Karl Delseit:

1. Ouverture „Rübezahl, Beherrscher der Geister", Weber.
2. Lieder für Sopran, Schubert.
   a) Du bist die Ruh'
   b) Gretchen am Spinnrad,
   c) Seligkeit.
3. Malerische Szenen, Massenet.
4. Rosen aus dem Süden, Walzer, Strauß.
5. Lieder für Sopran, Schumann.
   a) Volksliedchen,
   b) Die Mondnacht,
   c) Frühlingsnacht.
6. Melodien aus der Oper „Toska", Puccini.
7. Rundfunk-Marsch, Pischek.

15.50—16.10: Kinderstunde. Hermann Probst liest Märchen und Geschichten.
16.10—16.30: Deutsches Vaterland. Hermann Ritter (†): Das Weinland der Saar.
16.30—17.00: Zielsetzung und Arbeitsweise der Kölner Arbeitsgemeinschaft für Rundfunk-Pädagogik. Stadtschulrat Dr. Hawel.
17.00—18.15: Vesperkonzert. Zeitgenössische Tonsetzer (109). Kläre Hansen (Sopran), Heinrich Pensis (Violine), Hans Haaß (Klavier), Josef Ingenbrandt (Klavier).

1. Sonate in H-dur für Violine u. Klavier, Breuls. (Heinrich Pensis und Hans Haaß).
2. Zwei Lieder, Haaß. Wiegenlied — Blätterträumen (Kläre Hansen, Begleitung: Hans Haaß).
3. Suite für Violine und Klavier, Ingenbrandt (Heinrich Pensis und Josef Ingenbrandt).
4. Drei Lieder, Pensis. Kirchhof — Dämmerstunde — Idyll (Kläre Hansen, Begleit.: Hans Haaß.
5. Sonate in A-dur für Violine und Klavier, Pizetti (Heinrich Pensis und Hans Haaß).

18.20—18.40: Der Westfälische Lebensraum. Studiendirektor D. W. Schmidt: Charlotte Diede, die Freundin Wilhelm von Humboldts.
19.00—19.15: Gesellschaft und Kultur. Gewerkschaftssekretär van der Velde: Die Lage im sozialen Katholizismus.
19.15—19.25: Vom Tage.
19.30—19.55: Was jeder wissen sollte. Polizeimajor Hütten: Der zivile Luftschutz in der Praxis.
20.00—20.30: Die Welt auf der Schallplatte. Dr. Adolf von Hatzfeld: Flämische Volkslieder.
20.35: Wir Indianer. Neue Folge der „Stimmen der Kindheit". Dichterische Arbeiten der Gegenwart mit verbindender Musik.
22.20—24.00: Nachtmusik und Tanz (Eysoldt).

FREITAG

7.05—8.00: Brunnenkonzert aus Bad Homburg.

1. Choral: Wer nur den lieben Gott läßt walten
2. Ouverture zur Operette „Die schöne Helena", Offenbach
3. Szenen aus „Der Geigenmacher von Cremona", Hubay
4. Die Schönste von allen, Walzer, Waldteufel
5. Rendezvous bei Lehar, Potpourri Hruby
6. Perle des Ozeans, Fantasie für Tromba. Hoch Solo, Solist: E. Müller
7. **Hals- und Beinbruch,** lustiges Marschpotpourri, Morena
8. Toreador und Andalusierin, Rubinstein

11.15—11.45: Schallplattenkonzert.
12.00—13.15: Unterhaltungskonzert a. München.
13.30—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).

1. Szenen aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg", Wagner.
2. Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt", Mendelssohn.
3. Norwegische Tänze, Grieg.
4. Ueber allen Zauber Liebe, Ballettmusik, Lassen.
5. An Dich, Walzer, Waldteufel.

15.50—16.20: Kinderstunde. Liesel Eckhardt: Wir basteln eine Eisenbahn.
16.20—17.00: Jugendfunk. Der kleine Muck. 2. Teil: Märchenspiel nach Hauff von Otto Wollmann. Spielleitung: Heil.
17.00—18.15: Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn. Solistin: Alice Habig (Klavier).

1. Ouverture zu „Cleopatra", Enna.
2. Konzert für Klavier und Orchester in b-moll, Stenhammar (Alice Habig).
3. Sinfonische Tänze, Grieg.

18.15—18.25: Gedichte. Karl August Düppengießer.
18.25—18.45: Die Welt im Buch. Wilfrid Schreiber: Tier unter Tieren.
19.00—19.20: Frauenstunde. Hilde Senff: Vom Sinn und Unsinn gymnastischer Lösung.
19.20—19.30: Vom Tage.
19.30—19.55: Chronik der Weltwirtschaft. Berichterstatter: Professor Dr. Most.
20.00—21.30: Salzburger Festspiele. Werke von Johann Strauß. Orchester der Wiener Philharmoniker, Leitung: Clemens Krauß.

1. Künstlerleben, Walzer.
2. Elien a magyar, Schnell-Polka.
3. Morgenblätter, Walzer.
4. Pizzicato-Polka.
5. Ouverture zur Operette „Die Fledermaus", Intermezzo: Sommergedichte.
6. Ballettmusik aus der komischen Oper „Ritter Pasman".
7. Kaiser-Walzer.
8. Perpetuum mobile.
9. An der schönen blauen Donau, Walzer.

21.40—21.55: Uebertragung aus Newyork: **Worüber man in Amerika spricht.** Kurt G. Sell.
Etwa **22.15: Das neue Gedicht in der Musik.**
Etwa **22.45—24.00: Konzertübertragung a. dem Café Mainz, Düsseldorf.** Kapelle: Guy v. Nogrady.

SAMSTAG

7.05—8.00: Morgenkonzert auf Schallplatten.
11.15—12.15: Schallplattenkonzert.
12.15—12.45: Eröffnung der ersten deutschen Autostraße Köln—Bonn. Sprecher: Probst — Dr. Ernst.
12.45—13.15: Schallplattenkonzert.
13.30—14.40: Mittagskonzert des Pforzheimer Sinfonie-Theater-Orchesters, Leit.: Kapellmeister Crombach.

1. Zwischenakt und Einzug des Königs aus der Oper „Dalibor", Smetana.
2. Melodien aus der Oper „Das Mahl der Spötter", Giordano.
3. Suite aus der Oper „Der Freikorporal", Vollerthun.
4. Milde Nacht, Romanze, Leoncavallo.
5. Der unsterbliche Verdi, große Fantasie aus Verdis Werken, Rhode.

14.35—15.20: Wochenend-Konzert. Schallplatten.
15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Buntes Allerlei.
16.20—16.40: Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Richard Wenz: Die Eifel-Maare.
16.40—17.00: Englisch. Oberstudienrat Professor Hase.
17.00—18.15: Uebertragung aus Bielefeld: **Vesperkonzert.** Volkschor Subbrack, Bielefeld, Leitung: Fritz Westerfrölke. Scherz und Humor im Volkslied. — Intermezzo: Hela Jamm (Violine), Hans Andreae (Begleitung).

1. Gemischte Chöre:
   a) Brot und Schönheit, altniederländische Volksweise, bearb. von Röntgen
   b) Jan Hinnerk, niederdeutsche Volksweise, bearb. von Berger
2. Gemischte Chöre:
   a) Alleweil ein wenig lustig, aus dem „Augsburger Tafelkonfekt", bearb. von Lütge
   b) Mit Lust vor wenig Tagen, ältere Volksweise, bearb. von Weinreis
   c) Allerschönster Engel, ältere Volksweise, bearb. von Scharwenka
3. Gemischte Chöre:
   a) Der Jäger und das Mädchen, rhein. Volksweise, bearb. von Scholz
   b) Jagdglück von Silcher, bearb. von Scharwenka
   c) Hopsa, schwäb. Tanz, bearb. von Scharwenka
4. Gemischte Chöre:
   a) Brautfahrt, Volksweise a. d. Siebengebirge, bearb. von Leo Blech
   b) Beim Hopfenpflücken, böhmische Volksweise, bearb. von Gernsheim

18.20—18.40: Natur und Geist. Professor Dr. W. Haas: Gemeinschaft aus dem Geheimnis.
19.00—19.20: Zeitfragen der deutschen Landwirtschaft. Diplom-Landwirt Meyer-Krapoll: Sommerende im Obstbau.
19.20—19.30: Funkhilfe für alle.
19.30—19.55: Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Bohley: Die Niederlande in ihrem Verhältnis zu Deutschland.
20.00: Wenn man eine Reise tut . . . Leitung: Fritz Neumann. Mitwirkende: Kläre Hansen (Sopran), Helene Guermanova (Alt), Fritz Neumann (Tenor), Hans Wocke (Bariton), Wilhelm Strienz (Baß); Gustav Jacoby: das Große Orchester und Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn, Eysoldt.
Anschließend (etwa 22.25—24.00): Uebertragung von der Funkstunde Berlin: **Nachtmusik.** Kapelle: Hans Schindler.
24.00—1.00: Meister des Jazz.



KARNER DER DIKTATOR

VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU·SA

28

Donell fühlte fast Scham in sich, als er leise entgegnete: „Geliebt . . . nein . . . wie Sie es verstehen, noch nicht."

„Dann werden Sie mich nicht verstehen, Donell. Vierzig Jahre wurde ich alt, ohne ein Weib zu lieben. Ich habe Abenteuer gehabt, ich war verliebt . . . aber vierzig Jahre wurde ich alt und hierher mußte ich kommen, um zu lieben. Sie wissen nicht, was das bedeutet, Donell! Ich könnte mich losreißen, mit ihrem Segenswunsche ließe sie mich gehen, aber ich vermöchte nichts zu schaffen. Das . . . Donell . . . ist die furchtbare Tragik meines Lebens. Die Aufgabe, die mir Karner geben will, kann ich nicht schaffen, wenn ich von ihr gehe"

Donell fand nicht die Kraft, nochmals zu bitten. Dumpfe Verzweiflung ergriff ihn.

„Darf ich Ihre Frau sehen?"

Rostoff erhob sich. „Kommen Sie, Donell."

Sie schritten ins Krankenzimmer. In den Kissen sah Donell die leidende Frau, und ihm war, als habe er noch nie ein so ergreifendes Madonnenantlitz gesehen.

„Marthe," hörte er Rostoffs Stimme, „ich bringe dir Maxim Donell, den Mann, der Karner gerettet hat."

Donell sah die schmerzerfüllten Augen des jungen Weibes auf sich gerichtet. „Sie wollen . . . ihn holen?"

„Nein, nein!" stammelte Donell. „Nein, gnädige Frau . . . ich . . . will es nicht. Er soll an Ihrer Seite sein und Sie pflegen. Sie werden gesund werden, gnädige Frau."

Nun glänzte soviel Dankbarkeit in den von Tränen erfüllten Augen der leidenden Frau, daß Donell den Blick senken mußte.

Dann fuhr er zusammen, denn Frau Marthe tat eine Frage, die noch keiner, seit er mit Karner schaffte, an ihn gerichtet hatte.

„Was sind Sie für ein Landsmann, Herr Donell?"

„Ich . . . bin Deutscher, gnädige Frau," sagte Donell leise und voll Scham.

* * *

Auf dem Grundhofe kam Welling zu Tomme gestürzt.

„Donell ist gekommen!" stieß er atemlos hervor. „Ich habe ihn genau erkannt Er war ohne Maske. Es muß schlecht um Karner stehen, wenn sie Donell senden, um zu erreichen, daß Rostoff nachgibt. Es wird für uns bald Zeit aktiv zu werden, Mr. Tomme."

Tomme nickte. „Wird wohl kommen. Setz das Telegramm auf. Will es sofort zur Post geben. Natürlich wieder nach Wolkenburg. Dort wundert man sich zwar auch über unsere Chiffre, aber man weiß nicht, daß wir die Absender sind."

Nach einer Stunde war das Telegramm in Moks Händen. Es erregte großes Aufsehen, und binnen kurzer Zeit wußten die Mitglieder der Regierung von Donells Besuch.

* * *

Als Donell wieder in Moskau anlangte, fand er Kalycin auf dem Flugplatz. Der lief ihm entgegen, und seine erste Frage war: „Bringen Sie Rostoff?"

„Nein, Herr Kalycin. Er kann nicht kommen. Seine Kräfte sind gebannt. Das Schicksal ist wider uns. Wie geht es Herrn Karner?"

„Schlecht!" entgegnete der Russe so ernst, daß Donell erschrak. „Herr Karner lag sieben Stunden ohne Bewußtsein Seit zwölf Stunden hat keinerlei Nahrungsaufnahme stattgefunden. Rostoff muß her!"

Donell schüttelte ernst den Kopf.

„Nie . . . wird er kommen können. Ich will Feodora Tomary unterrichten, aber es hat keinen Zweck. Es ist, wie ich Ihnen sage, Herr Kalycin, der Mann Rostoff, er brennt darauf, Karner zu dienen, aber das Weib, das er liebt, ist seit der Geburt des Jungen gelähmt und krank. Seine Kräfte sind an das junge Weib gebunden. Ich habe sie gesehen und verstehe, daß er nicht los kann."

Sie fuhren zum Regierungspalast.

Eine ungeheure Menge Arbeit wartete auf Donell. Aus den verschiedensten Teilen Rußlands kamen Meldungen, daß es mit der Arbeitsarmee nicht recht klappte. Hetzer waren am Werke, die Unzufriedenheit brachten.

Donell entschloß sich, einen Apell an das russische Volk durch den Sender zu richten.

Und dieser Apell, der aus dem Herzen eines Mannes kam, wirkte tief auf das russische Volk.

Feodora Tomary wurde von Donell über die Verschlechterung im Befinden Karners unterrichtet Alles in ihr war aufgewühlt, als sie im Krankenzimmer stand und auf die schlafende Marthe starrte.

„Ich hasse dich!" dachte sie. Du bist ein Krüppel . . . schwach und kraftlos . . . und er, der Mann, der Starke, muß verdorren an dir . . . und ich . . . ich muß verdorren!"

Der Haß in ihrer Seele gegen das Schicksal wurde stärker. Er suchte sich anzuklammern an ein Ding, an einen Menschen, und er fand die unschuldige Ursache.

Ein harter Entschluß reifte in Feodora. Es mußte sein! Sie mußte die Entscheidung erzwingen.

Es ging um die Welt! Sie hätte das eigene Leben gern weggeworfen, wenn es für Karner notwendig gewesen wäre.

Was war das Leben eines Weibes gegen Karner!

* * *

Der Wachtmeister war bei Jost Hartmann gewesen.

Er sollte seine Papiere bei dem Bürgermeister vorlegen. Nun wußte er, daß es mit dem Frieden aus war. Jetzt konnte er nicht länger verheimlichen, daß er Wladimir Rostoff war.

„Ich lasse bitten," sagte er erregt.

Nach wenigen Augenblicken trat ein schlanker Herr im besten Mannesalter, den nur der dunkle Vollbart älter erscheinen ließ, ein.

Die Herren begrüßten sich.

Der Staatssekretär nahm Platz.

„Ich bin gestern abend in Wolkenburg eingetroffen, als es zu spät war, nach Haßlitz weiterzureisen. Ich komme nach Haßlitz wegen einer Persönlichkeit, die sich dort unter dem Namen Jost Hartmann aufhält."

Der Staatsanwalt sah sein Gegenüber befremdet an. „Jost Hartmann . . . allerdings. Ist dieser Mann ein anderer?"

„Er ist Wladimir Rostoff."

Der Staatsanwalt erschrak und starrte den Staatssekretär an.

„Wladimir Rostoff . . . die Persönlichkeit, die Karner sucht?"

„Allerdings. Und gegen diesen Mann wollen Sie strafrechtlich einschreiten, wie ich gestern durch einen Zufall von Amtsrichter Körner erfuhr."

Der Staatsanwalt wurde verlegen. „Ich mußte es tun. Es spricht vieles gegen ihn."

Der Staatssekretär schüttelte energisch den Kopf. „Aber ich bitte Sie, Herr Staatsanwalt, nicht gegen ihn, gegen die anderen spricht es. Ich habe nicht das Recht, als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in ein schwebendes Gerichtsverfahren einzugreifen. Aber der Herr Reichspräsident hat es getan. Hier ist das Telegramm. Lesen Sie, Herr Staatsanwalt. Der Herr Reichspräsident telegraphiert, daß Untersuchungen und Verfahren gegen Hartmann vorläufig einzustellen sind."

Der Staatsanwalt fühlte sich, als er das Telegramm las, etwas unbehaglich. Er fand sein Gleichgewicht erst wieder, als ihn der Staatssekretär aufforderte, mit nach Haßlitz zu kommen.

* * *

Hartmann erstaunte am nächsten Morgen nicht schlecht, als er eine Depesche erhielt, die ihn zu einer Aussprache nach Wolkenburg bat. Unterzeichnet war die Depesche mit Salyca.

Wer war das nur?

Bald wußte er, daß Salyca der einstige Sowjetdelegierte des Landkreises Orenburg war, mit dem er eine Zeitlang beinahe befreundet gewesen, bis sich die Gegensätze in politischer Hinsicht doch so schwer bemerkbar machten, daß es zu einer Befremdung kam.

Und dieser Salyca bat ihn zu einer Aussprache nach Wolkenburg.

Jost fuhr mit dem Mittagszug und traf den Russen Salyca.

Der hatte sich sehr verändert.

Einst war er ein schlanker, hagerer Mensch mit den Augen und Gesten eines Fanatikers, und jetzt ein wohlgenährter, dicker Mann, dessen Augen in einem Fettpolster lagen.

„Du findest mich verändert, lieber Rostoff?"

„Ordentlich, Salyca. Wo ist deine Schlankheit geblieben?"

„In Orenburg, lieber Freund, und in Kasan, wo ich Kommissar der Sowjets war. Entsinnst du dich noch?"

„Ganz recht! In Orenburg habe ich dich noch gesehen. Deine Kasaner Zeit kam wohl nach meiner Amtsperiode."

Salyca bejahte. „War eine schöne Zeit, Freundchen. Kasan . . . ah! Welch ein Leben, ein Essen und Trinken! Und . . . Weiberchen. Wladimirchen, ich sage dir . . . das war eine Zeit."

Rostoff wunderte sich immer mehr. Salyca hatte sich anscheinend gründlich geändert. Von dem Fanatiker und Idealisten, was war davon geblieben. Man brauchte Salyca nur anzusehen, um zu erkennen, daß man einen Materialisten schlimmster Sorte vor sich hatte.

„Du wunderst dich, Freundchen!" sagte Salyca lebhaft. Weißt du noch . . . das Leiden Christi nannten sie mich, so elend sah ich aus. Ist nun anders, obwohl ich von Kasan fort bin. Dieser Karner . . . schade, daß er kam. Er hat mich aus Kasan fortgebracht. Schade, schade!"

Jost sah ihn ernst an. „Mein lieber Salyca, offen gesagt, du gefielst mir besser damals, als du noch Ideale kanntest."

Salyca riß die Schweinsäuglein auf. „Du, der das Elend Rußlands sah wie kein zweiter, der acht Jahre lang kämpfte gegen eine Sturmflut von Lug und Trug, von Schlechtigkeit, von Verbrechen und Schande . . . hast du deinen Idealismus nicht verloren?"

„Nein!" sagte Jost ernst. „Ich fand ihn da, wo du ihn verloren hast."

Salyca spielte verlegen mit seiner Uhrkette. Die eindringlichen Worte Hartmanns hatten ihn getroffen.

„Rostoff," begann er wieder, „wie . . . stehst du zu Karner?"

„Warum fragst du?"

„Weil . . . ich dir wohl will. Ich weiß, Karner hat dich gerufen. Ich warne dich, dem Rufe Folge zu leisten."

„Warum warnst du mich?"

„Karners Werk ist am Zusammenbrechen."

Hartmann lächelte. „Karners Werk ist so gewaltig, daß es stehen wird für alle Zeiten."

„Du irrst dich. Sein gewaltiges Instrument, die Arbeitsarmee, zerbricht. Ich habe positive Nachrichten."

„Wenn ich recht verstehe, Salyca, bist du gekommen um mich davon abzuhalten, Karner zu dienen."

„Ja!" gestand Salyca.

„Dann will ich dir das eine sagen: Ich würde Karner dienen, wenn ich könnte. Aber . . . ich bin an meine Frau und mein Kind gebannt. Meine Frau ist gelähmt."

Salyca zuckte zusammen.

„Und solange sie es ist, bin ich ohne die Kraft, die ich brauche, um ihm, dem Großen, zu dienen. Du weißt . . . ich bin Balte . . . ich stehe zwischen den beiden Völkern Deutschland und Rußland. Ich fühle deutsch, aber ich liebe auch Rußland. Karner schafft uneigennützig in Rußland. Warum willst du ihm in den Arm fallen? Einst dachte ich, daß du die Heimat liebst."

„Ich stehe hinter dem Sowjetprogramm!" sagte Salyca mit rotem Kopf und bemühte sich, wichtig auszusehen.

„Was heißt ein Programm! Vor dem großen Werke Karners verschwinden alle Programme. Er dient allen."

„Unter Karners Regierung sind die Stände wiedergekommen."

„Du irrst dich! Sie waren immer da. Die Welt hat Berge und Täler, Seen und Flüsse, es ist mit dem Menschen nicht anders. Die Menschheit läßt sich in ihrer äußeren Gestaltung nicht nivellieren. Karner kämpft darum, daß alle Lebenden als höchstes Gebot die Menschlichkeit, die Liebe zum Nächsten setzen. Kann einer mehr tun? Und ist er nicht im Anfang? Was hat der Mann geschaffen! Wo auf der Welt gibt es ein Land, das ein Arbeitsheer hat, das alle unproduktiven Kräfte der Produktion erschloß? Das vermochte nur der Gigant Karner . . . und du, der seine Heimat lieben soll, du wagst an seinem Werke zu rütteln, statt ihm in Demut zu dienen. Schäme dich, Salyca!"

Der Russe wurde dunkelrot. Er suchte nach einer Entgegnung, aber er fand sie nicht.

Die beiden unterhielten sich noch über verschiedene andere Dinge und gramten alte Erinnerungen aus, bis Hartmann nach der Uhr sah und aufsprang.